MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

563 (3.12.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-162433

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 563. — Mannheim, Mittwoch, 3. Dezember 1913. — (Abendblatt)

Ein volkstümlicher Etatposten.

Vom Staatsminister a. d. Otto v. Hentig.

Viel zu wenig beachtet und viel zu selten berücksichtigt unser öffentliches Leben den nimmerruhenden Verdrängungskampf, den die Nationalitäten mitten im äußeren Frieden unablässig führen um Volksboden und Sprachbereich, um Wirtschaftsmacht und Rassengeltung. Zwar haben die Balkankriege eben erst gelehrt, in welcher leidenschaftlichen Erbitterung jahrhundertalte Stammesgegensätze noch heut blutig miteinander ringen, doch vergißt die politische Tagesarbeit nur gar zu oft, daß die Dänen in der Nordmark, die Polen und Tschechen im Osten, die Italiener in Südtirol, die Franzosen an der Westgrenze des Reiches sich in fortdauernder Bewegung gegen unseren Volksbestand befinden. Auch überall da, wo größere deutsche Siedlungen und Menschenkolonien im europäischen und überseeischen Auslande blühen, steht das deutsche Volkstum, vor allem seine Sprache, mehr oder weniger vor einer Lebensfrage. Die Bedeutung dieser Tatsache läßt sich an Treitschke's Wort messen: „Die Welt wird dem Volke gehören, dessen Sprache die meisten Menschen sprechen". Eingedenk dessen sind ja denn auch die anderen Kulturnationen eifrig bemüht, das Gebiet ihres geistigen Einflusses und damit ihrer wirtschaftlichen Entfaltung auszudehnen. Die Errichtung von Unterrichtsanstalten jeder Art, von der Volksschule bis zur Universität, die Veranstaltung von Sprachkursen und Ausstellungen, Bibliotheken und Presse bilden die hierzu angewendeten Mittel. So arbeiten die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England in Ostasien, Frankreich in Mazedonien und Anatolien, Syrien und am Libanon durch geistliche Orden ebenso wie durch Laienmission.

Unser westliches Nachbarland hat sich in der Alliance française einen eigenen Mittelpunkt geschaffen, von dem jene Bestrebungen zur Verbreitung französischer Sprache und Kultur unter lebhafter, offener Teilnahme der führenden Männer in Regierung und Parlament, insbesondere unter Mitwirkung des auswärtigen Dienstes der Republik geleitet werden.

In Deutschland hat der seit einem Menschenalter bestehende, in den letzten Jahren schnell wachsende „Verein für das Deutschtum im Ausland" sich gleichartige Aufgaben zur Abwehr und Gegenwirkung gestellt. Er verteidigt mit seinen 370 Landesverbänden und Ortsgruppen in stiller, aber zäher Arbeit die Sprachgrenzen unmittelbar vor den Toren des Reichs, sucht die zahlreichen Sprachinseln in fremdem Lande zu schützen und stärkt den Fortbestand des Deutschtums in Uebersee durch Vermehrung und Vertiefung der geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen hüben und drüben. Konnte er auch für seine Zwecke mehr als 4 Millionen Mark aus privaten Mitteln aufwenden, so reichten diese Mittel doch gegenüber dem gewaltigen Umfange jener Aufgaben bei weitem nicht aus. Indessen brachten unausgesetzte Aufklärungsarbeit und zunehmendes Verständnis für die Pflichten, die dem deutschen Reiche seine Weltstellung auferlegt, Abhilfe. Vor einigen Jahren bereits brachte der Reichsetat eine Position:

> Förderung Deutscher Schul- und Unterrichtszwecke im Auslande sowie Unterstützung von Deutschen Bibliotheken und anderen, zu gemeinnützigen Zwecken im Auslande bestehenden vaterländischen Unternehmungen mit Ausnahme der Krankenhäuser und Armenunterstützungsvereine.

Für 1913 waren zu diesen Zwecken eingestellt 1 100 000 Mark. Für 1914 wird eine Erhöhung von 400 000 Mark gefordert. Man darf überzeugt sein, daß diese Vermehrung von allen Seiten ohne Unterschied der Partei begrüßt werden und reichliche Frucht tragen wird. Man wird mehr als ehedem verstehen lernen, welch außerordentliche, vaterländische Bedeutung darin beruht, daß die gewaltige Zahl der Deutschen im Ausland sich nicht preisgegeben glaubt von der alten Heimat, sondern die Hand des schirmenden Reiches spürt.

Die Fremden aber, denen wir durch die deutsche Sprache die Kenntnis unseres Wesens und unserer Leistungen erschließen, werden unsere Freunde und unsere Kunden sein.

Vor den Schlachten.

☞ Berlin, 2. Dezember.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Es ist, wenn wir uns nicht sehr irren, noch niemals vorgekommen, daß eine Etatsdebatte, ehe sie recht begann, abgebrochen werden mußte, weil sich das Bedürfnis herausstellte, zwischendurch erst eine Interpellation zu beraten. Nun kann man ja sagen: das ist im Grunde eine Formsache. Ob man's Interpellation heißt, ob Besprechung eines peinlichen Falles im Rahmen der Etatsberatung: erörtert hätte man die so beklemmenden wie beschämenden Zaberner Dinge in diesen Tagen doch. Trotzdem wird man in dieser Interpellation, die sich ganz programmwidrig in die Etatsaussprache hineinzwängt, vielleicht etwas mehr sehen dürfen. Es ist wie ein Symbol dieser Regierung, die — wir habens ja auch schon bei hundert anderen Anlässen erlebt — des Regierens sich längst im Grunde entwöhnt hat; die, wie es scheint, es aufgab, den Dingen und Personen noch Maß und Richtung zu weisen und weit lieber sie von ihnen empfängt.

Nun hat das Geschick, das im allgemeinen ihm nicht eben gnädige, im letzten Moment es doch noch gut mit dem Herrn Reichskanzler gemeint.

Daß der Oberst v. Reutter, um das Ende der vorigen Woche so ganz unzweideutig den Kopf verlor, daß er seine jungen Leutnants in Zabern hausen ließ, wie man zur Not einmal in einer eroberten Stadt hausen darf, wenn hinter jedem Haustor und Fenster ein schußbereiter Franctireur lauert, hat, so seltsam das zunächst klingen mag, die Verhältnisse einigermaßen geklärt. Denn nun muß man wirklich schon von den unsterblichen Göttern mit Blindheit geschlagen worden sein, wenn man noch daran zu zweifeln vermag, daß dieser Regimentskommandeur preisgegeben werden muß. Das ist nicht nur, wie es auf den ersten Blick aussieht, von örtlicher Bedeutung, von Wert für die weitere Entwicklung der Dinge in Zabern und im Reichsland. Wir möchten glauben: das führt uns sogar in das Zentrum unserer Politik. Es scheint nämlich, daß man zur Stunde gegen Herrn v. Bethmann mit den nämlichen Mitteln arbeitet, durch die schon mancher vor ihm gestürzt ward; mit der Nachrede nämlich, ihm fehlten die Nerven, er sei nicht stark genug. An sich wird damit ja nun wohl bloß die allgemeine Anschauung wiedergegeben; auch wir meinen, daß die Wahrheit von diesem Urteil nicht allzu weit abliegen wird. Nur daß, wenn zwei Leute von Schwäche sprechen, es nicht immer dasselbe ist; daß, die dem Kanzler jetzt ein Bein zu stellen suchen, darunter die Abwesenheit jener falschen Forschheit verstehen, denen alles Regieren und Verwalten unter dem Bilde der Kriegsführung gegen die eigenen Staatsangehörigen erscheint. Die hätten, ohne des Herrn von Reutters letzte Entgleisungen, den Kanzler geradezu in der Hand gehabt. Wenn er dann nicht schützend seine Hände über den Oberst gebreitet, wenn er gar versucht hätte, die Befreiung der Zaberner von den unhaltbaren Zuständen in einem Kompromiß zu suchen, hätte sich alsbald ein sinnbetäubender Lärm erhoben über den Schwächling, der vor der „Anarchie" die Segel gestrichen hätte. Lärmen werden sie auch jetzt: das versteht sich. Aber doch mehr um den Rückzug zu verhüllen. Denn daß ein Oberst nicht mehr zu halten ist, der Richter und Staatsanwälte ins Schloßverließ werfen läßt und den jungen Offizieren gestattet unter dem Geleit waffenstarrender Mannschaften Milchschokolade einzukaufen, ist am Ende mit Händen zu greifen.

Der Kanzler kann in diesem Stück also freier atmen. Braucht nicht mehr ängstlich zu sorgen, daß er sich das eigene Grab schaufelt, wenn er der Stimme der Vernunft Gehör gibt, die allem zuvor eine Beseitigung des Spuks von Zabern fordert, der viel zu lange schon uns bald narrte, bald empörte und unser Reich dem schadenfrohen Gelächter der Welt aussetzte. In diesem Stück, sagten wir, könnte der Kanzler freier atmen; aufatmen darf er darum doch noch nicht. Die „Tägl. Rundschau" hat dieser Tage gemeldet: das, was man mit einem etwas schiefen Ausdruck die „Reichsleitung" heißt, stehe dem Gedanken eines starken Schutzes der Arbeitswilligen nicht mehr so kühl und ablehnend gegenüber, wie früher. Dem ist tatsächlich so. Während man noch vor ein paar Wochen an Stellen, auf die es ankommt hören konnte: „Wir warten zunächst einmal ab", stößt man jetzt auf jenes diplomatische Achselzucken, das eine mimische Darstellung oder Umschreibung des bekannten Zustandes der „Erwägungen und Erhebungen" zu sein pflegt. Es scheint uns nicht einmal ausgeschlossen, daß bei den kommenden Etatsberatungen oder auch bei Gelegenheit der konservativen Interpellation sich die eine oder andere Regierungsstelle in diesem veränderten Sinne äußern wird. Nicht etwa, weil man sich mittlerweile überzeugt hätte, daß mit den bisherigen Gesetzen schlechterdings nicht auszukommen ist und ein ganz bestimmter Plan in den Amtsschränken liegt. Vielmehr, möchten wir annehmen, aus dem nicht gerade hochsinnigen Grunde, weil man den Vorwurf, oder wenn man will, den Verdacht der Schwäche wenigstens nach dieser Richtung zu entkräften wünscht.

Altmodische, mit dem verstorbenen Tille zu reden, von „Moralinsäure" angekränkelte Beobachter werden vielleicht finden, daß ein Staat, dessen leitende Männer sich von dem Trieb der Selbsterhaltung das Gesetz ihres Handelns vorschreiben ließen, Gefahr laufe, an seinem sittlichen Gehalt Schaden zu nehmen. In das Bild dieser modernen Zeit indes würden derlei Staatsmänner durchaus passen. Dieser nicht eben erquicklichen Zeit, da indes in Zabern von unbesonnenen und halben Knaben leichtherzig zerstört wird, was in 43 Jahren mühevoll genug aufgebaut wurde, im Donoueschinger Fürsten-

❖ Feuilleton ❖

Die Botschaft von Sedan.

Warum der Sieg bei uns war! *)

Da kam der Brigadeadjutant im Galopp. Die Brigade formierte ein Karree. Unser Brigadegeneral, von Rex, sprengte in die Mitte. Er verlas mit lautschallender Stimme, sodaß es jeder verstand, die Königliche Botschaft, die Siegesdepeschen von Sedan. Napoleon gefangen! Das ganze Heer gefangen! Unendlich viel Kanonen und Kriegsmaterial erobert!

Der alte, weißhaarige Brigadegeneral hob sich als Silhouette von dem blutigroten, goldenen Abendhimmel gegen den Horizont ab. Als die Sonnenscheibe langsam schwand, deutete der General auf sie hin und rief: „Sehet dort, wie im Westen blutigrot die Sonne untergeht, so geht auch der Glanz und die Sonne von Frankreich unter. Und wenn morgen im Osten in Deutschland die Sonne aufgehen wird, so beginnt eine neue Zeit für unser Vaterland. Wie alle deutschen Stämme im Kriege Schulter an Schulter als treue deutsche Brüder gefochten und den Sieg errungen haben, so wird uns im Frieden bald ein einiges, deutsches Reich vereinen. Eine schöne, neue Zeit beginnt für unser heißgeliebtes, deutsches Vaterland. Die Blutperiode in der Weltgeschichte, die mit dem Schaffot in Paris begann, erhält erst heute den Abschluß. Und einen Abschluß, den — das weiß Gott — Deutschland in Krieg und Frieden der Welt erkämpft hat."

Es war ein erhabener, unvergeßlicher Augenblick! Tränen tiefster Bewegung traten in die Augen der harten Krieger. Wir drückten uns die Hände, dankbar gegen Gott. Und, fast wie selbstverständlich, wie nach der Schlacht bei Leuthen, erklang tausendstimmig das alte Lied: Nun danket alle Gott!

*

Noch eine kleine Schilderung des Dankgottesdienstes möge gegeben werden, der am 16. Februar 1871 aus Anlaß des Waffenstillstandes abgehalten wurde. Fritsch lag damals in dem kleinen Orte Bèze bei Dijon:

In der Kirche waren alle Heiligenbilder schwarz verhängt, damit die Heiligen nicht durch den Anblick der Ketzer beleidigt würden. Es war eine romanische Kirche, die ja immer viel heller und freundlicher sind als die gotischen. Die Fenster waren geöffnet. Ein Strom von Sonnenlicht flutete in das Tonnengewölbe hinein. Offiziere und Mannschaften füllten die Kirche bis auf den letzten Platz. Der Chor auf beiden Seiten war ganz dicht von den Franzosen besetzt, die sich wohl wunder etwas unter dem service protestante vorstellten.

Als dann aber der Pfarrer in der einfachen, schwarzen Amtstracht vor den Altar trat, als die Orgel spielte und die Lieder: „Ein' feste Burg ist unser Gott" und „Lobet den Herrn" gesungen wurden, als dann viele Soldaten, tief ergriffen, laut schluchzten und weinten, als alle ernst und still die Predigt anhörten und die Feier mit dem Triumphgesang schloß: „Nun danket alle Gott", da sahen sich die Franzosen, die sich übrigens musterhaft benahmen, erstaunt und kopfschüttelnd an. Die einfache Feier hatte einen großen Eindruck auf sie gemacht.

Mittags war mein Wirt, der auch in der Kirche war, auffallend still. Er goß sich wieder in alle Speisen, von der Suppe angefangen, Rotwein und sprach nicht. Auch ich war noch zu ergriffen, um Lust zum Schwatzen zu haben. Als er mit kurzem Gruße hinausgegangen war, öffnete er nochmals die Tür, steckte den Kopf in die Stube und sagte: „Ich war bei Ihrem Gottesdienst. Nun weiß ich, warum der Sieg bei Ihnen war." Was er eigentlich meinte, habe ich nicht herausgebracht. Er ging niemals wieder darauf ein.

*

Die Parole „Heimat!" wurde natürlich von allen Kriegsteilnehmern auf das freudigste begrüßt, denn es war doch wahrhaftig eine, wenn auch erfolggekrönte, so doch ernste Zeit gewesen. Eine etwas andere Ansicht hatte davon der Feldwebel der 8. Kompagnie des 72. Regiments, bei dem sich Fritsch in Torgau verabschiedete:

Er war stets gegen mich freundlich und gefällig gewesen. Ein ausgezeichneter Soldat, den seine Kompagnie liebte und verehrte. Ich traf ihn mit der 8. Kompagnie in der Bastion Narbonne beim Exerzieren, den Hauptmann erwartend. Er hielt gerade der sehr zusammengeschmolzenen Kompagnie eine Rede: „Ihr Kerls denkt wohl die Bummelei vom Kriege her hier fortsetzen zu können. Ihr wißt ja gar nicht mehr, wozu Ihr überhaupt da seid. Der Zauber mit dem Kriege ist nun zu Ende. Jetzt fängt der Ernst wieder an! Ihr sollt schon merken, was Dienst ist! Der Krieg hat alle die verdammten Kerls außer Rand und Band, außer Ordnung und Subordination gebracht."

So ging es noch eine Zeit lang weiter! In den Augen des alten Soldaten war der Krieg große Nebensache. Die Hauptsache blieb das Exerzieren!

*

Ergötzlich ist auch die Schilderung, die der Verfasser von sogenannten Drückebergern entwirft. Da liest man:

Ich möchte behaupten, daß ein Soldat, wenn er fest entschlossen ist, sein liebes Leben zu retten und seine Knochen wieder heil nach Hause zu bringen, das bei einiger Konsequenz wohl fertig bringen kann. So konnte ich einen, der nach zwei Stunden Marsch regelmäßig mit affektiert jammervoller Miene im Chausseegraben saß. Dabei strafte ihn sein hübsches, gesundes, rundes Gesicht

*) Wir entnehmen diese fesselnde Kriegsepisode dem Buch „Erinnerungen und Betrachtungen aus dem Kriege 1870—71" von Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. H. Fritsch. A. Marcus und E. Webers Verlag (Dr. jur. Alb. Ahn) in Bonn, Preis elegant gebunden 5 ℳ, von dem bereits die 3.—5. Auflage erschienen ist.

MARCHIVUM

schloß den von der Elite des österreichischen Hochadels umgebenen Kaiser heitere Lichtspiele ergötzen.

Deutsches Reich.

— **Arbeitgeberverbände und Arbeitswilligenschutz.** Zur Frage des Arbeitswilligenschutzes teilt die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände folgenden Beschluß mit:

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hält nach wie vor daran fest, daß ein reichsgesetzliches Verbot des Streikpostenstehens unbedingt notwendig ist, um den von allen Seiten anerkannten Einschüchterungen und Gewalttätigkeiten gegenüber Arbeitswilligen entgegenzutreten. Mit einem solchen Verbot wird nicht ein Ausnahmegesetz zu ungunsten des Arbeiterstandes geschaffen, denn das Gesetz wendet sich nur gegen diejenigen, welche durch organisierte Einschließung und Bewachung der Betriebsstätte und ihrer Zugänge die Freiheit des Unternehmers, sowie ihrer arbeitswilligen und arbeitstreuen Berufsgenossen bedrohen und den öffentlichen Frieden gefährden. Es wird vielmehr im Gegenteil damit ein Ausnahmezustand beseitigt, der jetzt dem einen Teile im Wirtschaftskampfe ein Zwangsmittel gibt, gegen welches dem anderen Teile die Möglichkeit einer Abwehr nicht zusteht.

Die Vereinigung hält ein Einschreiten auf dem Wege der Polizeiverordnung gegen das Streikpostenstehen allein nicht für genügend, weil, selbst wo ein polizeiliches Verbot des Streikpostenstehens landesrechtlich möglich ist, der Erlaß einer solchen Verordnung an bestimmte, nicht überall gleiche Voraussetzungen gebunden und in das Ermessen der Polizeibehörde gestellt ist. Diese Befugnis würde so nicht nur in den einzelnen Bundesstaaten und Bezirken, sondern sogar in den einzelnen Streikfällen tatsächlich verschieden gehandhabt werden, während gerade auf diesem Gebiete eine Rechtseinheit innerhalb des Reiches, eine vorbeugende Wirksamkeit des Verbots und eine gleichmäßige Behandlung aller Fälle dringend nötig ist.

Aus dem deutschen Reichstag.

= Berlin, 2. Dez. In der Submissionskommission des Reichstages gab der Regierungsvertreter gegenüber einer Beschwerde wegen mangelhafter Beschickung der Kommission durch die Regierungen die Erklärung ab, daß die Regierungen von Anfang an der reichsgesetzlichen Regelung des Submissionswesens skeptisch gegenübergestanden hätten. Die Regierungen hätten sich darum naturgemäß darauf beschränkt, einen Kommissar zu den Kommissionsverhandlungen zu entsenden, zum Zwecke der Berichterstattung oder um etwa gewünschtes Material der Kommission zur Verfügung zu stellen, sich aber im übrigen an den Verhandlungen nicht aktiv beteiligt. Von sozialdemokratischer Seite wurde angeregt, im Hinblick auf diese Erklärung die Kommissionsverhandlungen abzubrechen und die Sache zur nochmaligen Beschlußfassung an das Plenum zurückzugeben. Von anderer Seite wurde jedoch darauf verwiesen, daß die Erklärung des Regierungsvertreters keineswegs eine neue Sachlage geschaffen habe, und daß der Reichstag von sich aus einen Versuch machen könne, die Grundlagen für das notwendige reichsgesetzliche Vorgehen zu bieten. Die Kommission beschloß die Verhandlungen fortzusetzen und nahm zunächst die Anträge der Nationalliberalen an, betr. die Zuziehung von Sachverständigen auf Antrag des Unternehmers, die Entschädigung der Sachverständigen und die Behandlung von Beschwerden wegen mangelnder Berücksichtigung der sachverständigen Gutachten.

Die Berliner Tagung der christlich-nationalen Arbeiter.

= Berlin, 2. Dezember.

Heute beschäftigte sich der Kongreß mit der Frage der Maßnahmen gegen die

Lebensmittelteuerung.

Das Referat hatte der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften A. Stegerwald (Köln). Er empfahl in längerer Rede folgende Resolution: Das Fleischangebot reicht knapp zur Bedarfsdeckung, die Folge ist eine immer wieder erneute Beunruhigung und Bedrängnis der konsumierenden Bevölkerung, sowie eine stete Steigerung der Lebensmittelpreise, die in den Produktionskosten und Produktionsstörungen, sowie in der notwendigen Rentabilität nicht begründet ist und die wirtschaftliche Existenz bedrückt und den sozialen Aufstieg gefährdet, sowie eine gefahrvolle Schädigung des Innenmarktes bedeutet. Die deutsche Landwirtschaft hat mit anerkennenswertem Erfolg sich bemüht, mit unserer ungeahnten Volksvermehrung und Bedarfsentwicklung Schritt zu halten. Sie wird auch für die Zukunft das sicherste und ergiebigste Bezugsgebiet unserer Lebensmittelversorgung darstellen; die Erhaltung ihrer Lebensfähigkeit ist darum eine nationale Forderung. Bei den wachsenden Hindernissen und Schwierigkeiten einer dauernden Versorgung unseres Volkes mit ausreichenden Nahrungsmitteln zu erschwinglichen Preisen ist jedoch Abhilfe geboten. Als Mittel hierzu wird beharrliches Fortarbeiten der Landwirtschaft an ihrer großen Aufgabe, ihre Unterstützung durch Reich und Staat und namentlich Kreditgewährung zur Modernisierung der Betriebsführung, innere Kolonisation und Erschließung von Moorländern gefordert. Eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle und ihre Ausdehnung auf bisher zollfreie Volksnahrungsmittel ist abzulehnen und der Handelspolitik eine solche Richtung zu geben, daß die verfügbare Menge sich der Bedarfsentwicklung besser anpaßt. Das System der Einfuhrscheine ist dahin zu ändern, daß einseitiger Roggenbau weder auf Kosten der vom Konsum in steigendem Maße bevorzugten Getreideart (Weizen), noch auf Kosten der zu verstärkenden Viehhaltung unnötig begünstigt wird. Die Bedingungen des Futterbaues und Bezuges sind nachdrücklichst zu verbessern. Insoweit die Inlandsproduktion nicht ausreicht, oder wegen ihrer Kosten den Minderbemittelten zu erschwinglichen Preisen nicht zugänglich ist, ist die Zufuhr ausländischen Viehes und Fleisches unter Wahrung des Veterinärschutzes im ausreichenden Maße zu gestatten. (Anstrebung weiterer Seuchenkonventionen und erhöhter Zufuhrkontingente im Verkehr mit angrenzenden Staaten; Erleichterung der Zulassung von Büchsen- und Pökelfleisch, sowie Hartwurst). Schließlich wird die Errichtung von Lebensmittelämtern im Reich, Staat und den großen Konsumgemeinden verlangt, die den Zufuhrverkehr regeln, langfristige Lieferungsverträge zwischen den Vertriebsorganisationen in den Städten und den Produktionsorganisationen auf dem Lande anbahnen, die Preise kontrollieren sollen usw.

Die Debatte über das Stegerwaldsche Referat wurde zurückgestellt, worauf Arbeitersekretär Landtagsabg. Josef Andre (Stuttgart) ausführlich über die

Bedeutung der Koalitionsfreiheit

und des Vereinigungsrechts für Angestellte und Arbeiter sprach. Er unterbreitete dem Kongreß einen Antrag, in dem folgende Forderungen aufgestellt werden: 1. die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung als eines gegen die Arbeiter und Angestellten gerichteten Ausnahmegesetzes; 2. der Ausbau des Koalitionsrechtes in dem Sinne, daß der rechtmäßige Gebrauch desselben gewährleistet und daß Vereinbarungen oder Maßnahmen zur Verhinderung des Gebrauchs des Koalitionsrechtes, von welcher Seite sie auch kommen mögen, unter Strafe gestellt werden; 3. das Streikpostenstehen ist gegenüber der Polizeiwillkür als ein im wirtschaftlichen Kampf erlaubtes Mittel zu erklären; 4. die Sicherung und weitere Ausgestaltung des Tarifvertrages mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern nebst der Errichtung einer Zentralstelle zur Förderung der Tarifverträge und Ausbau derselben zu einem Reichseinigungsamt; 5. das Vereinsrecht der Landarbeiter ist für das ganze Deutsche Reich einheitlich zu gestalten und auszubauen und 6. die Schaffung eines einheitlichen Staatsarbeiterrechts.

In der Besprechung wurde zuerst das Koalitionsrecht behandelt. Redakteur Becker (Berlin) führte u. a. aus: „Wenn jemand Arbeitswillige an der Arbeit hindert, dann sind es die Herren von der Eisen- und Hüttenindustrie. In seiner Abschiedsrede hat Herr Bueck ausgeführt, die Gewerkschaften müßten niedergerungen und niedergezwungen werden, das sei das Ziel. (Hört, hört!) Und diese Herren reden vom Terrorismus anderer! Wenn der Arbeitswilligenschutz zur Sprache kommt, dann soll das ganze Gebiet auch gründlich im Reichstag erörtert werden. Man wird dann auch zur Sprache bringen, daß Arbeiter, die 40 Jahre alt sind, nicht mehr eingestellt und daß bei Aussperrungen auch die Unschuldigen getroffen werden. Wenn etwas eine Radikalisierung der Massen herbeiführen kann, dann ist es der konservative Antrag. Es ist das wieder einmal das Schweineglück der Sozialdemokratie. (Zustimmung.) Eine solche Gesetzgebung muß zur Folge haben, daß der Kampf mit unerhörter Gewalt einsetzt. Die Handwerksmeister sollten sich gesagt sein lassen, daß ihnen weit mehr mit Tarifverträgen gedient ist. Bei dem Bauarbeiterstreik 1910 haben sich die Arbeitgeber Unglaubliches an Terrorismus geleistet. Aber kein Staatsanwalt kümmerte sich um diese Dinge. Wenn Arbeiter das getan hätten, wären sie monatelang ins Gefängnis gewandert. Wir brauchen Freiheit für unsere Organisation und einen Schutz, um dem Druck des Unternehmertums begegnen zu können. (Stürmischer Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Debatte gab es Differenzen, als der Delegierte Kloos (Waldenburg) sich gegen verschiedene Punkte der Resolution Becker wandte, u. a. auch gegen die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung und die Gestattung des Streikpostenstehens. Der Lärm wurde groß, als dieser Herr Kloos, der zur Berliner Richtung zählt, sich gar auf den Papst berief. Der Vorsitzende Stegerwald bemerkte: Gestern ist hier eine Enzyklika zur Sprache gebracht und heute ist das Oberhaupt der katholischen Kirche in die Debatte gezogen worden. Ich stelle fest, daß dieser Kongreß nicht ausschließlich von Katholiken besucht ist, und ich werde die Anführung ähnlicher Autoritätspersonen und ähnlicher Erlasse nicht weiter dulden. Gegen Kloos wandte sich scharf der Abg. Brust, der u. a. ausführte, zwischen den Gelben und der Berliner Richtung bestehe nach den Ausführungen von Kloos kein Unterschied, höchstens einer, der zugunsten der Gelben spricht. (Stürmischer Beifall.) „Ich habe, so sagt Brust, auch die Ehre katholischer Arbeiter zu sein und ich weiß, welche Vorschriften mir meine Religion macht. (Mit erhobener Stimme und scharfer Betonung. Ich lasse mir von keiner Seite vorschreiben, welcher Organisation ich anzugehören habe. (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Mir scheint, daß unsere Organisation, der beide Konfessionen angehören, die beste Organisationsform ist. Die Arbeiter haben früher am meisten gelitten durch die politischen und konfessionellen Gegensätze. Wir wollen dafür sorgen, daß die christlichen Organisationen immer mehr erstarken, dann werden wir auch jeden Terrorismus aus der Welt schaffen. (Stürmischer minutenlanger Beifall und Hochrufe auf den Redner.)

Der Roman einer gräflichen Lebedame.

sh. Berlin, 2. Dezember.

Zehnter Verhandlungstag.

(Von unserem Korrespondenten.)

Unter den für heute geladenen Zeugen in dem Prozeß gegen die Gräfin Fischler von Treuberg befindet sich auch der bekannte Herrenreiter Graf Holck, der mit einer Reitpeitsche bewaffnet im Gerichtssaal erscheint. — Es wird zunächst nochmals der Sachverständige Verlagsbuchhändler Herlet vernommen, der von neuem über das Büchergeschäft der Prinzessin Luise von Coburg Auskunft gibt. Er erklärt, er habe die Bücher erneut geprüft. Seine Behauptung, daß die Bücher einen erheblich geringeren Wert hatten, als den, zu welchen sie verkauft wurden, halte er aufrecht. Das Buch „Hanne Nüte" von Reuter z. B., das mit 4 ℳ angesetzt wurde, habe z. B. einen Wert von 70 Pfennigen. Das Groß-Antiquariat, das allein als Käufer in Frage kommen könnte, würde höchstens 20 Pfennige für das Exemplar bezahlt haben. Ein anderes Buch „Schöne Frauen" seit mit 30 ℳ pro Exemplar angesetzt gewesen. Das Buch sei aber höchstens sechs Mark wert und Schröter hätte wahrscheinlich nur 3 Mark dafür bezahlt. Das Antiquariat hätte ihm im höchsten Falle für das Exemplar 2 Mark gegeben. Schröter hat auch nicht die Preise bezahlt, die er angegeben hat, da die Bücher nicht direkt vom Verleger bezogen wurden, sondern die Marktpreise, die aber zurzeit geringer waren als die sogenannten Verlegerpreise. — Der Verteidiger R.-A. Bahn lehnt darauf den Sachverständigen als befangen ab, da er eine Aussage, die der Zeuge Schröter machte, als unrichtig bezeichnet habe. — Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, das Ablehnungsgesuch nicht für begründet zu erachten, da der Sachverständige nur seiner Überzeugung Ausdruck gegeben habe, daß Schröter die Bücher nicht vom Verleger zu normalen Preisen, sondern zu Marktpreisen gekauft hätte. Der Sachverständige konnte dies um so eher tun, da der Gerichtshof die Vereidigung Schröters abgelehnt habe.

Der Staatsanwalt legt darauf dem Zeugen Schröter einen Auszug über die verkauften Bücher vor, die in dem Prozeß Kietz gegen v. Hagenow eine Rolle gespielt haben und fragt den Zeugen Schröter, ob dieser Auszug richtig sei. — Der Zeuge Schröter erklärt: Ich habe aus der gestrigen Verhandlung entnommen, daß meine Vereidigung abgelehnt wurde, weil ich der Mittäterschaft verdächtigt sein soll. Ich verweigere daher meine Aussage auf diese Frage. — Der Staatsanwalt und der Verteidiger R.-A. Bahn widersprechen dem. Der Zeuge habe in diesem speziellen Fall kein Recht zur Zeugnisverweigerung, auf Einzelfragen müsse er antworten. — Der Gerichtshof beschließt aber, daß die Zeugnisverweigerung begründet sei. — Der Sachverständige macht dann Ausführungen zum Fall v. Hagenow und äußert sich über das Büchergeschäft in ähnlicher Weise wie zu dem Fall der Prinzessin Louise von Coburg.

Zeuge Graf Holck, der bekannte Herrenreiter, bekundet, daß er von der Angeklagten einen Brief erhalten habe, in welchem sie ihm die Beschaffung von Geld anbot. Der Zeuge war damals in Metz Leutnant. Als er sich nach einiger Zeit in Geldverlegenheit befand, wandte er sich an die Angeklagte und ersuchte sie, ihm Kredit zu verschaffen. Die Gräfin Treuberg machte ihn nunmehr mit dem Agenten Domarus bekannt, der ihn mit Pariser zusammenführte. Er habe diesem einen Wechsel ausgestellt, wie hoch, kann der Zeuge nicht mehr sagen, jedenfalls hat er 8000 ℳ bar erhalten. Der Wechsel wird etwa 1000 oder 1500 ℳ höher gewesen sein. Er fühle sich dadurch nicht bewuchert, denn dergleichen sei allgemein üblich. In einer Notlage habe er sich auch nicht befunden, denn er wollte nur ein Pferd kaufen, was er ebenso gut unterlassen konnte. Provision habe er nicht an die Angeklagte, sondern nur an Domarus gezahlt. — Die Verhandlung wird darauf auf Donnerstag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Dezember.

Die Oberbürgermeisterwahl.

Oberbürgermeister Theodor Kutzer wurde heute vom Bürgerausschuß mit 124 von 125 abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister von Mannheim gewählt.

Die Lücke, die durch das so plötzliche Hinscheiden des unvergeßlichen Oberbürgermeisters Martin gerissen wurde, ist wieder ausgefüllt. Heute mittag wurde unter dem Vorsitz unseres neuen Landeskommissärs, Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm, vom Bürgerausschuß das neue Stadtoberhaupt gewählt. Zur Wahl, die von 1 bis halb 2 Uhr vorgenommen wurde, erschienen von 143 Wahlberechtigten 125. Von diesen entfielen 124 Stimmen

---

Lügen! „Ach, Herr Doktor, geben Sie mir etwas, daß ich weiter kann," rief er weinerlich klagend. Nun bekam er Hofmannstropfen und versprach, weiterzugehen. Aber nicht zwei Minuten — denn da lag er wieder im Graben, als wenn er totgeschossen sei. Nun ging das Jammern wieder los: er wollte ja so gerne, aber könnte nicht vorwärts, er ersticke usw. Schließlich sagte man sich, daß man Besseres und Wichtigeres zu tun habe, als immer in den einen Schlappen hineinzureden. Courage, teelöffelweise abzugeben, führten wir nicht im Medizinkorben. Am andern Morgen, wenn die Schlacht oder das Gefecht vorbei war, konnte man sicher sein, den Drückeberger wiederzusehen. Im Chausseegraben liegend, schob er sich langsam in den Wald oder das Feld und wartete da, bis das Regiment vorüber war. Dunkelte es, so schlich er nach, markierte die größte Erschöpfung sobald Truppen an ihm vorbeimarschierten, und so schlängelte er sich in der Nacht wieder zu seiner Kompagnie. Machten auch seine Kameraden schlechte Witze, so überwog doch die Lebensliebe bei weitem das Pflichtgefühl. Und nach Jahrzehnten sah ich ihn wieder, den tapferen Krieger, Vorstand aller möglichen Kriegervereine, hochgesinnter Patriot, Blut und Leben auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern jederzeit bereit.

Es gibt eben verschiedene Arten von Mut. Ich habe Leute gekannt, die Dutzende von Duellen mit tadelloser Haltung ausfochten, die sich aber später im Leben als miserable Menschen zeigten. Ohne Initiative, ohne Tatkraft und charakterlos gingen sie als schlaffe, energielose Menschen zugrunde. Und andererseits habe ich stille, fast ängstlich bescheidene, scheinbar unbedeutende Menschen gesehen, die im Moment der Gefahr sich zu Helden herauswuchsen, im Vergleich zu denen jene Renommisten als minderwertige, lächerliche Persönlichkeiten erschienen.

Kainz und Ludwig II.

Das einzigartige Verhältnis des romantischen Bayernkönigs zu dem großen Schauspieler erfährt eine neue Beleuchtung durch die in diesen Tagen im Verlage von Felix Lehmann in Berlin erscheinenden Erinnerungen von Felix Philippi. Der Verfasser, der ein intimer Freund von Josef Kainz war, hat die Entstehung, den Höhepunkt und das schnelle Ende dieser Freundschaft aus nächster Nähe miterlebt und alle Einzelheiten aus des Künstlers Munde selbst gehört.

Kainz, der in München als Hofschauspieler engagiert war, stürzte eines Tages im Frühjahr 1881 zu ihm und erzählte in seiner überquellenden dahinstürmenden Redeweise, er solle vor dem König spielen „in einem scheußlichen Schmarren"; es war Hugos „Marion Delorme". Den nächsten Tag sauste er wieder herein. „Ich sehe ihn noch vor mir stehen: die knabenhafte Gestalt, den unbändigen Lockenwald, die blitzenden Augen, die flatternden Hände, und ich höre noch die Worte im Prestissimo von seinen Lippen strömen. Nach jedem Akte habe ihm der König „für die wundervolle Darstellung danken lassen", und dabei fuchtelte er mir immer mit einem enormen Saphirring unter die Nase, den ihm der König noch nachts in seine Wohnung geschickt habe." Ein paar Wochen später erhielt Kainz eine Einladung nach Schloß Linderhof, um „dem Allergnädigsten etwas vorzusprechen." Ihm war dabei „gar net recht extra. Er befürchtete, daß er in dem ihm völlig ungewohnten Verkehr mit so großen Herren, in seiner totalen Unkenntnis alles Zeremoniellen grobe Verstöße begehen würde, bis er dann endlich mit den sich selbst tröstenden Worten: „Also Servus beieinand', mehr als hin'gricht kann i nett wern", die vier Treppen hinunterlaufte." Der nähere Eindruck war zunächst bei beiden kein günstiger. Kainz bezeichnete ihn als „natürlich sehr interessant, aber wunderlich und äußerst befremdlich." Der König war zunächst recht kühl und sogar ungnädig, aber nach wenigen Tagen gab er seine Zurückhaltung auf, und der Einsame erschloß sich ganz dem jungen Genie, das ihm hier gegenübertrat. „Ich konnte sagen, was ich wollte, was mir so gerade durch den Kopf schwirrte," erzählte Kainz später Philippi, „er horchte immer auf; wenn ich mit ihm sprach, da schien mir's immer, als ob eine Eisrinde, die ihn umpanzert hatte, plötzlich auftaute." Ludwig überschüttete den Künstler mit Aufmerksamkeiten und Geschenken und bot ihm sogar das brüderliche „Du" an. „Das war Kainz, wie er mir erzählte, verdammt unangenehm. Es war ihm verteufelt peinlich, den König zu duzen und erst nach wenigen Tagen, während deren er sich immer um die direkte Anrede herumgedrückt hatte, erwiderte er den ihm gebotenen Freundesgruß. Kainz erzählte mir damals: Vor dem oberhalb des Linderhofs gelegenen Berghause Pürschling habe der König ihm plötzlich die Hand auf die Schulter gelegt und mit zitternder Stimme gesagt: „Nicht wahr, uns beide kann doch nichts trennen?" Bei den Worten, fügte Kainz hinzu, sei es ihm eiskalt über den Rücken gelaufen; denn sie warfen ein grelles Licht in das einsame Seelenleben des unglücklichen Mannes, den schon wieder die Angst packte, den, den er soeben erst gefunden, verlieren zu müssen." Bald darauf trat dann der Schauspieler mit dem Monarchen eine Reise nach dem Vierwaldstättersee an, wo Ludwig besonders die klassischen Stätten der Tellsage besuchen wollte, denn er liebte die Legende von dem Schweizer Nationalhelden ebenso wie Schillers Drama. Kainz, der hier für den Melchthal Studien machen wollte, mußte ihn überall hin begleiten, und zwar traten die Freunde des Nachts, wenn das grelle Licht und die neugierigen Fremden den königlichen Melancholiker nicht störten, ihre Wanderungen an. Im Mondschein mußte der Schauspieler dem Herrscher stets dieselben Stellen aus Tell und Don Carlos vordeklamieren. „Erfreue mich durch Gedanken," so etwa sagte Ludwig nach Kainzens Erzählung, „die niemand bemäkelt und niemand beeinflußt; das Menschengewimmel mit seinem Egoismus und seiner Kurzsichtigkeit schläft . . . welche Beruhigung!" Das ewige Rezitieren derselben Stellen wurde aber Kainz allmählich langweilig; er suchte andere Rollen einzuschmuggeln, doch der König bestand auf dem alten Repertoire. Zudem war der junge Künstler auch der ganzen Situation nicht gewach-

MARCHIVUM

auf Herrn Oberbürgermeister Theodor Kutzer von Fürth. Ein Zettel war weiß. Als Urkundspersonen fungierten bei der Wahl Herr Stadtrat Freytag und der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Herr Pfeiffle.

Wir hatten gleich nach Bekanntwerden des Vorschlags der zur Vorbereitung der Wahl des Oberbürgermeisters eingesetzten Kommission darauf hingewiesen, daß es sich bei der Oberbürgermeisterwahl eigentlich nur noch um eine Formsache handle. Aber der gesetzlich vorgeschriebenen Formalität mußte genügt werden und so wurde heute mit dem vorstehend mitgeteilten Resultat die Wahl vollzogen. Ueber die Person des neuen Leiters unserer Stadtverwaltung ist das nötige schon gesagt worden und so können wir uns heute auf die Konstatierung der Tatsache beschränken, daß die Bürgerschaft dem Nachfolger Becks und Martins nach gut Pfälzer Art offenherzig und freimütig das aufrichtigste Vertrauen entgegenbringt, daß sie dafür aber auch die Erwartung hegt, daß dieses Vertrauen mit Vertrauen in gleichem Maße vergolten wird. Herr Oberbürgermeister Kutzer wird sich umso schneller in die Pfälzer Eigenart finden, als er ja als Bayer in dem Lande geboren ist, in dem die Wittelsbacher herrschen, die Nachfolger jener pfälzischen Kurfürsten, die einst in Mannheim residiert und manchen Stein in das Fundament zu Mannheims jetziger Größe eingefügt haben.

Unser neuer Oberbürgermeister tritt sein arbeitsreiches, verantwortungsvolles Amt — auch das betonten wir schon — in einer besonders schwierigen Zeit an. Die Kurvenlinie des deutschen Wirtschaftslebens zieht sich, doppelt empfindlich nach den Beklemmungen, die die Balkanwirren mit ihren drohenden Begleiterscheinungen zeigten, wieder bedenklich nach der Tiefe. In solchen Zeiten muß das Oberhaupt einer so bedeutenden Industriestadt wie Mannheim zeigen, daß er ein Finanzmann ersten Ranges ist, daß er es versteht, weise zu haushalten, ohne dabei engherzig und kleinlich zu werden. Großzügig und weitblickend muß aber auch der Mannheimer Oberbürgermeister sein angesichts der gewaltigen Aufgaben, die gegenwärtig in der Ausführung begriffen sind und die noch der Lösung harren. So sieht denn die Mannheimer Bürgerschaft, die sich stets mit Herrn Oberbürgermeister Kutzer eins wissen wird in dem Bestreben, die Bedeutung Mannheims als Handels- und Industrieplatz zu mehren und dabei der notwendigen kulturellen, Geist und Gemüt pflegenden Dinge nicht zu vergessen, der Amtstätigkeit des neuen Stadtoberhauptes mit zuversichtlicher Erwartung und herzlicher Anteilnahme entgegen. Möge der Aera Kutzer stets ein günstiger Stern leuchten! Möge sich der Herr Oberbürgermeister in seinem neuen Wirkungskreise recht bald so wohl fühlen, daß er sagen kann: Mannheim ist mir so teuer wie meine Vaterstadt, Mannheim ist mir zur zweiten Heimat geworden!

*

Der Amtsantritt des Herrn Oberbürgermeisters Kutzer

wird am 1. Januar erfolgen. Der Herr Oberbürgermeister hat heute Nachmittag sofort nach Empfang des Telegramms, das ihm seine Wahl zum Oberbürgermeister von Mannheim mitteilte, den Magistrat und das Gemeindekollegium von Fürth davon schriftlich verständigt, daß er am 1. Januar sein neues Amt in Mannheim anzutreten beabsichtige. Die Entlassung des Herrn Oberbürgermeisters aus seinem Fürther Amt, die vom Magistrat in einer morgen vormittag stattfindenden Sitzung genehmigt werden wird, ist lediglich eine Formsache, da der Herr Oberbürgermeister in Fürth in keiner Weise vertraglich gebunden ist. Das neue Jahr wird also den Herrn Oberbürgermeister bereits in seinem neuen Amt finden.

Belohnung treuer Dienstboten.

Heute nachmittag 3½ Uhr erfolgte im großen Saale der Harmonie-Gesellschaft die alljährlich am 3. Dezember, dem Geburtstage der Großherzogin Luise übliche Belohnung treuer Dienstboten in Anwesenheit einer großen Anzahl hiesiger Damen. Der so segensreich wirkende Verein zur Belohnung treuer Dienstboten hatte hierzu alle Vorbereitungen getroffen, um die Feier zu einer sehr eindrucksvollen zu gestalten. Vor dem großen Gabentisch, auf dem die Ehrenbriefe und Preisbücher für die zu belohnenden Dienstboten bereit lagen, stand die Büste des hohen Geburtstagskindes, der Großherzogin Luise. Die Belohnung erstreckte sich auf 3, 5, 10, 15, 20 und 25 Jahre treuen Aushaltens bei einer Dienstherrschaft. Außer dem Ehrenbrief und Preisbuch erhielten die Dienstboten noch ein Geldgeschenk, das sich nach der Höhe der Dienstjahre richtete. Im ganzen wurden 89 Preise verteilt. Außerdem gelangte ein Preis von 80 Mark aus der Pfarrer Hermann-Stiftung zur Verteilung und 6 Ehrenkreuze der Großherzogin Luise für 25jährige Dienstzeit.

Unter den Erschienenen bemerkten wir die Herren Amtsgerichtsdirektor Gießler, Polizeidirektor Gräser, Stadtdekan Simon, Stadtdekan Bauer, Stadtpfarrer Achtnich, Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher, Kom.-Rat Aug. Hohenemser, dessen Vater bereits das Amt des Vereinskassiers eine lange Reihe von Jahren führte, die Stadträte Groß und Foshag; unter den Damen bemerkten wir Frau Geh. Rat Ladenburg, Frau Geheimrat Röchling, Frau Stadtschulrat Sickinger, Frau Lili Lenel, sowie noch mehrere Damen des hiesigen Frauenvereins und dessen Beirat Herrn Oberamtmann a. D. Eckhard. Die Feier wurde eingeleitet von dem mehrstimmigen Mädchenchor der Marien-Waisenanstalt mit dem Lied: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt" unter Harmoniumbegleitung sehr stimmungsvoll vorgetragen. Hierauf gab

Herr Stadtpfarrer Achtnich

in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Rückblick über den Verein, der nunmehr in sein 80. Lebensjahr eintrete. Der Verein schaue auf eine lange Zeit ununterbrochener Tätigkeit zurück. Wünschen wir ihm noch eine recht lange Lebensdauer. Wie bisher, so möge es dem Verein auch in Zukunft beschieden sein, segensreich zu wirken und zwar beiden Teilen, den Herrschaften wie den Dienstboten. Der Geistliche verbreitete sich alsdann über die Parole des Vereins, die Treue, und bemerkte im Anschluß daran, daß dem Verein gegenwärtig 265 Herrschaften mit 403 Dienstboten angehören. Beide Zahlen bedeuten gegen das Vorjahr einen kleinen Fortschritt. Das Rechnungswesen liege in den bewährten Händen des Herrn Kommerzienrats August Hohenemser. Bei der langen Lebensdauer des Vereins sei dieser erst der zweite Rechner des Vereins. Der erste Kassier war der Vater des jetzigen Rechners. Die Einnahmen beliefen sich auf M. 2011, die Ausgaben auf M. 1425, sodaß man in der glücklichen Lage sei, für das nächste Jahr etwas zurückzulegen. Der Redner gedachte dann der Großherzogin Luise, deren Teilnahme sich ins kleine erstrecke. Gott wolle die hohe Frau noch recht lange erhalten und ihr unermüdliches Wirken reichlich segnen.

Der Mädchenchor sang alsdann in frischer Stimmentfaltung „O Deutschland, du mein Vaterland", worauf

Herr Stadtdekan Bauer

die Preisverteilung mit herzlichen Worten einleitete.

Es erhielten Preise:

Aus Abteilung VII des Frauenvereins:

Maly, Lina, 3 Jahre bei Frau Lösch Ww. — Grundel, Barbara, 3 Jahre bei Frau Kreisschulrat Professor Ischler.

Den Aufmunterungspreis, bestehend in Ehrenbrief und Preisbuch erhielten: Albert, Pauline, 4 Jahre bei Frau Fritz Vogt. — Ambos, Wally, 3 J. b. Frau Marie Brink. — Barth, Anna, 3 J. b. Frau Direktor Ernst Müller. — Blum, Karoline, 3 J. bei Frau Joseph Bögele. — Bummel, Käthchen, 3 J. bei Frau Joh. Hübner. — Christ, Fanny, 3 J. bei Frau Johanna Bögele. — Fiand, Frieda, 3 J. bei Frau Karl Ringwald. — Funk, Emma, 3 J. bei Abteilung VIII d. Frauenvereins. — Fücks, Gretchen, 3 J. bei Frau Louis Kauffmann Wwe. — Gramlich, Maria, 3 J. bei Frau Karl Baumstark Wwe. — Greß, Rosa, 3 J. bei Frau Clara Federhaff. — Groß, Amalia, 3 J. bei Frau Dr. H. Werner. — Haug, Lina, 3 J. bei Frau Erwin Paul Wwe. — Hiegel, Georg, 3 bzw. 25 J. bei Herrn Joseph Seidenberger. — Hönig, Maria, 3 J. bei Frau Direktor Arno Kuhn. — Honickel, Rosa, 3 J. bei Frau Marie Weil. — Hörpel, Christine, 3 J. bei Fräulein Ida Scipio. — Junkert, Luise, 3 J. bei Frau Marie Nemmnich. — Kiefel, Marie, 3 J. bei Frau Kommerzienrat Dr. A. Hohenemser. — Kleitner, Anna, 3 J. bei Frau Rechtsanw. Tilessen. — Kremp, Katharina, 3 J. bei Frau B. Salomon. — Moser, Elise, 3 J. bei Frau Konsul B. Leser. — Nessen, Trinchen, 3 J. bei Frau Ludwig Adler. — Nellinger, Friederike, 3 J. bei Frau Dir. M. Caspari. — Rudolf, Anna, 3 J. bei Frau Hel. Engelhard. — Scherer, Lenchen, 3 J. bei Frau Kommerzienrat Dr. A. Hohenemser. — Scheuermann, Anna, 3 J. bei Frau Oberingen. O. Brückmann. — Schmid, Pauline, 3 J. bei Frau Frieda Jüdel. — Schöndienst, Marie, 3 J. bei Frl. Margar. Brandes. — Siebigteroth, Babette, 3 J. bei Frau Jul. Buchheimer, Schriesheim. — Specht, Lina, 3 J. bei Frau E. Bilfinger. — Steck, Susanna, 3 J. bei Frau Dr. A. Staadecker Wwe. — Steidle, Marie, 3 J. bei Frau Dr. Schliferowitsch. — Weidenbacher, Marie, 3 J. bei Frau Emilie Herrschel. — Weißenberger, Frieda, 3 J. bei Frau Elisabeth Hofmann. — Zeih, Hermine, 3 J. bei Frau Dir. Arno Kuhn. — Ziefle, Rosine, 3 J. bei Frau Apotheker Müller. — Ziegler, Wilhelm, 3 J. bei Frl. Ida Scipio. — Schnurr, Emma, 3 J. bei Frau Elise Körner. — Schwab, Anna, 4 J. bei Frau Dir. K. Bauer.

Den I. Ehrenpreis, bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 5 Mark, erhielten: Bauer, Anna, 5 Jahre bei Frau Emilie Hanser. — Baumann, Emma, 5 J. bei Frau Alice Bensheimer. — Bayersdörfer, Magdal., 5 J. bei der Volksküche. — Bernhard, Lina, 5 J. bei Frau Apotheker Müller. — Förster, Frieda, 5 J. bei Herrn Simon Marx. — Georg, Julchen, 5 J. bei Frau Meyer-Picard. — Gerber, Luise, 5 J. bei Frau Dr. Fritz Eckhard. — Heilmann, Maria, 5 J. bei Frau Dr. Hachenburg. — Heiser, Oskar, 5 J. bei Herrn Obering. Smreker. — Herrmann, Anna, 5 J. bei Abteilung VIII des Frauenvereins. — Hillscher, Frieda, 5 J. bei Kleinkinderschule N 6, 9. — Keller, Elise, 5 J. bei Frau Kommerzienrat Dr. A. Hohenemser. — Koch, Lina, 5 J. bei Frau Adolf Bürk. — Köhler, Lina, 5 J. bei Frau Alfred Juß. — Lehmann, Mina, 5 J. bei Frau Oberst v. Renz. — Ludwig, Lina, 5 J. bei Frau Dr. Gust. Hohenemser. — Mayer, Sophie, 5 J. bei Frau Oberingen. Rokk. — Müller, Emilie, 5 J. bei Frau Dir. Paul Tillessen. — Palm, Anna, 5 J. bei Frau Oberingen. Richter. — Platz, Elise, 5 J. bei Frau Emanuel Rothschild. — Rieger, Käthchen, 5 J. bei Frau Arthur Netter. — Schemenauer, Babette, 5 J. bei Frau Elisabeth Hofmann. — Sohns, Käthchen, 5 J. bei Frau Karl Rosenfeld. — Sommer, Emma, 5 J. bei Frau Paula Mayer-Reinach. — Speyerer, Selma, 5 J. bei Frau Kath. Weiß Wwe. — Thomessen, Rosa, 5 J. bei Frau Kommerzienrat Hirsch. — Griesbeck, Marie, 5 J. bei Frau Dir. Karl Bauer.

Den II. Ehrenpreis, bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 10 Mark, erhielten: Binnhammer, Klara, 10 Jahre bei Frau Anna Ladenburg. — Döring, Marie, 10 J. bei Frau Oberstabsarzt Röhring. — Eite Maria, 10 J. bei Frau Dir. Arno Kuhn. — Fink, Susanne, 10 J. bei Frau Geh. Reg.-Rat Bensinger Wwe. — Kattermann, Susanne, 10 J. bei Frau Georg Paul. — Kunz, Josepha, 10 J. bei Frl. Marie Netter. — Peipe, Margar., 10 J. bei Frau Kaiserl. Bankdir. Oblircher. — Saz, Anna, 10 J. bei Herrn Conr. Hellmann. — Schuster, Klara, 10 J. bei Frau Heinr. Leonhard. — Ubelhör, Barbara, 10 J. bei Frau Dr. Gutkind. — Zellmann, Johanna, 10 J. bei Frau Oberst von Renz Wwe. — Bechele, Emilie, 10 J. bei Frau Leon Levi.

Den III. Ehrenpreis, bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 15 Mark, erhielten: Canton, Marie, 15 Jahre bei Frau Klara Reimann. — Mohr, Sophie, 15 J. bei Frau Elise Keller. — Schöffel, Caroline, 15 J. bei Frau J. Schmeidler.

Den IV. Ehrenpreis, bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 20 Mark, erhielten: Kamp, Maria, 20 Jahre als Stütze bei Frl. Erna Hirschbrunn. — Laveuve, Pauline, 20 bezw. 25 J. bei Frau Sigm. Kaufmann. — Riffel, Käthchen, 20 J. bei Herrn Major von Seubert. — Schork, Leonhard, 20 J. bei der Südd. Diskontobank.

Den V. Ehrenpreis, bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch u. 25 Mark, erhielten: Ehlinger, Johanna, 25 Jahre bei Frau Georg Hartmann. — Sänger, Anna, 25 J. bei Frau Sarah Röther Wwe.

Den VII. Ehrenpreis, bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 25 Mk. erhielt: Epple, Elise, 35 Jahre bei Frau Rudolf Bassermann.

Das silberne Ehrenkreuz J. Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise erhielten für 25jährige Dienstzeit: Acker, Amalie, bei Frau Max Hamm; Brendel, Barbara, bei Frau Dr. K. Cahn; Heffner, Babette, bei Frau Dr. Liebhold; Höhlein, Marie, im Kath. Rettungshaus Käfertal; Laveuve, Pauline, bei Frau Dir. B. Kaufmann; Sänger, Anna, bei Frau S. Röther Wwe.

Nach der Preisverteilung wurde noch in besonderer Weise der Großherzogin Luise gedacht, worauf die Kinder nochmals sangen, wie auch mit Gesang die schöne, schlichte Feier beendigt wurde.

* **Tiefdruckbeilage Nr. 5 liegt der Gesamtauflage dieser Nummer bei.** Wie unsere Leser feststellen können, ist der Bilderschmuck der Beilage, die wie die früheren allgemeinste Beachtung verdient, ebenso reichhaltig wie aktuell. Die jüngsten Personalveränderungen, die in den obersten Beamtenstellen Badens vor sich gegangen sind, werden durch die Porträts der Hrn. Dr. Glockner, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Ministerialdirektor Pfisterer, Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker, Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm und Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Strauß illustriert. Von aktuellstem Interesse sind auch die Porträts der Herren Oberbürgermeister Dr. Beck, Martin und Kutzer. An das nahende Weihnachtsfest mit seinen Freuden erinnert die künstlerisch hervorragende Reproduktion des Gemäldes „Das Christkind" und an den Schnee, ohne den man sich ein richtiges Weihnachtsfest nicht vorstellen kann, die duftigzart sich präsentierenden Motive vom Friedrichspark und aus dem Schwarzwald. Prächtig gelungen ist auch die vom Dache der neuen Lanzschen Villa aufgenommene Ansicht von Mannheim, nicht minder die Ansichten des Apolloetablissements, das in seiner ganzen Vielseitigkeit illustriert wird, eine Vielseitigkeit, welche die die Außenansicht umrahmende Plauderei besonders unterstreicht. Mit Interesse werden auch die wieder künstlerisch ausgefallenen Inserate gelesen und betrachtet werden. So dürfen wir hoffen, daß die Reichhaltigkeit und Gediegenheit dieser Tiefdruckbeilage bei den Lesern und bei den Inserenten wieder die Beachtung findet, die sie verdient.

Garantiert

Schneeweiße Zähne

in einer Minute

erhalten Sie, wenn Sie Ihre Zähne mit Herolit-Extrakt reinigen. Herolit braucht nur einmal angewendet zu werden um schneeweiße Zähne zu erhalten, sodann braucht man dieselben jeden Monat nur einmal damit zu reinigen, um fortwährend blendend weiße Zähne zu besitzen. Selbst die unansehnlichsten schwarzen Zähne werden schon nach einmaligem Gebrauche schön weiß. Höchst einfache Anwendung. Vollständig unschädlich. Preis per Flasche ausreichend für ungefähr 2 Jahre 2.50 M franko durch die Post ins Haus per Nachnahme geliefert.

Ueber 1000 Anerkennungsschreiben. Mehrfach prämiiert. Versandstelle: J. Herold, Chem. Laboratorium Straßburg i. E. Garantieschein: Einhundert Mark zahle ich, wenn Herolit in einer Minute nicht weiße Zähne erzeugt. 10760

len, verletzte den launenhaften Herrscher durch manch unüberlegtes Wort, und so entstand eine Verstimmung, die dann zum Bruch führte.

Eines Nachts bestiegen die Beiden bei wundervollem Mondschein das Rütli und dort wünschte Ludwig gegen 3 Uhr morgens den Vortrag der Melchthalszene. Kainz erklärte, er sei müde, Ludwig bat dringlicher, Kainz warf sich mürrisch ins Gras. Der Befehl wurde immer bestimmter, die Weigerung immer heftiger. Die Ungnade des Königs war da. Am nächsten Tage verließ er, als Kainz noch schlief, mit seinen Sekretären und Kurierern, Dienern und Köchen die Villa, wo sie zusammen gehaust, und der Künstler erhielt durch einen von einem Lakaien geschriebenen Brief die Weisung, daß „Euer Wohlgeboren heute Abend in Ebikon einzutreffen hätten, um von da die Rückreise anzutreten." In Luzern fand dann noch eine oberflächliche Versöhnung statt, doch der kurze Freundschaftstraum war aus.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Akademie für Jedermann.

Die Kunst ist berufen, uns über den Alltag hinauszuheben und den Blick auf Höheres und Größeres zu richten. Daß da nicht immer ein frohes und heiteres Moment vorherrschend sein muß, zeigte der gestrige Abend. Herr P. F. Schmidt-Offenbach suchte unter dem Thema: „Das Grausige im Bilde" die Gestaltung von Dämonie, Hölle und Tod in der Kunst in

nus, die Zweiteilung der Welt reicht zurück bis in das alttestamentliche Paradies, woselbst Tag und Nacht geschaffen und Gut und Böse durch Adam und Eva auf ihre Wirkung, wenn auch unbewußt, geprüft wurde. Die Lust an der Unlust wurde durch die Einwirkung auf die jeweiligen Empfindungen der Menschen geweckt. Diese führt schließlich nicht nur zum Wohlgefallen an daraus resultierenden Taten, sondern auch zur Freude am eigenen Schmerz, wie die Sitte der Kindesopfer früherer Völker zeigt. Das Mittelalter übernimmt dann diese heidnischen Formen zur Darstellung des Bösen. So findet sie auch in der Kunst Eingang. Die Totentänze des Mittelalters geben dem gleichen Gefühl Ausdruck, obwohl hier nicht immer nur Grausiges das Motiv ist. Der Tod als Begriff wird erstmalig von Dürer und in der Moderne von Böcklin dargestellt. Aber immer ist er nur ein Kontrast zum Leben, um dieses selbst stärker zu betonen. Auch als Freund und Begleiter, dem alles Herbe und Grausige genommen ist, tritt er uns im Bilde entgegen. Die bedeutendsten Darsteller des Todes waren Albrecht Dürer, Hans Baldung-Grien und besonders Hans Holbein, in neuerer Zeit Böcklin, Klinger und Käte Kollwitz. Von ihnen begleiteten den Vortrag eine Reihe Lichtbilder, die die verschiedene Darstellung veranschaulichten. Das nicht so zahlreich erschienene Publikum dankte beifällig.

E.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Ein Oskar Wilde-Abend in Frankfurt a. M.

Spät kam sie hierher „Die Frau ohne Bedeutung", dieses von einer ungeheuren Tragik durchbebte, aber mit der Maske des erdenklich feinsten, zersetzenden Spottes bedeckte Schauspiel des großen Oskar Wilde. Ja, er war eben doch ein ganz Bedeutender und es brannte in ihm das Feuer von tiefsten Welterkenntnissen, den letzten Rätseln aller Kreaturendaseins. . . Der dramaturgische Analytiker wird den Korrekturzirkel in diesen vier Akten oft und oft anlegen, wird uns dozieren, daß tändelnder Dialog-, geistreicher Konversationsstil nicht in solcher Willkür mit tragischen Problemen, mit gewitterschwül-dramatischen Szenen verknüpft werden „dürfen". Er vermag uns aber nicht den unbeschreiblichen Genuß zu trüben an der schlechthin genialen, einzigartigen Kunst, mit der hier ein Ragender die regierende Sonde, gleich einem chirurgischen Virtuosen vom Schlage Billroths, an die gesellschaftlichen Wunden und Gebrechen seiner Zeit und Umwelt anlegt — den Genuß an den köstlichen Betrachtungen über das „Verhältnis der Geschlechter". In diesem Stück aus dem Anfang der neunziger Jahre sind schon der ganze Shaw und Wedekind unserer Tage enthalten. Ein respektabel besetztes Haus nahm es bei seiner so sehr verspäteten Premiere am hiesigen Schauspielhaus heute mit geradezu befremdlich starkem Beifall — den man hier an literarischen Abenden nicht immer hört — auf. In der Dynamik des Sprechens und im Tempo der prachtvoll gegliederten, wie facettierten Krystallketten aufglitzernden Dialoge hätte die im allgemeinen treffliche, wenngleich auch scheinbar nicht mit dem Herzen bei Wilde wirkende Regie des Herrn Pfeil noch viel differenzierter bezw. beschwingter sein dürfen.

lischen Landhauses ragte die ergötzlich naive Lady Hunstanton des Frl. Klinkhammer und als ihr freisinniger Gegenpol Frau Ihn (Mrs. Allonby), sowie später Frl. Fuchs an der Seite Frl. Lißl's, die sich in der Rolle der tötlich verletzten Frau einer bei ihr nicht immer gewohnten Zurückhaltung befleißigte. Bauer gab dem Lord Illingworth die ganze Skrupellosigkeit dieses typischen alternden Dandy-Don Juans, der von der moral insanity gerade so viel infiziert ist, daß er noch, im letzten Akt, knapp begreifen lernt, „der Mann ohne Bedeutung" zu sein.

R. K.

Goethe als Persönlichkeit.

In den nächsten Tagen wird im Verlage von Georg Müller in München der erste Band eines groß angelegten Werkes über „Goethe als Persönlichkeit" erscheinen. Das von Heinz Amelung herausgegebene Buch bringt in chronologischer Reihenfolge eine Sammlung von Berichten, Briefen und anderen Dokumenten, aus denen wir (in ganz anderer Weise, als es von Varnhagen, Nicolovius, Braun und Biedermann versucht ist) Goethe im Urteil seiner Zeitgenossen kennen lernen. Nicht die Gespräche sind hier wiedergegeben, sondern die Aeußerungen über den tiefen, machtvollen Eindruck und die zauberhafte, nachhaltige Wirkung, die Goethe als Mensch auf alle ausübte, die mit ihm in Berührung kamen.

Den hundertsten Geburtstag

hat im Dezember und zwar am 26. Friedrich Wilhelm Weber, der Dichter der „Dreizehnlinden". Dieses Werk, das zum hundertsten Geburtstage seines Schöpfers seine

MARCHIVUM

* **Versetzt** wurde Justizaktuar Joseph Hilberer beim Notariat Kenzingen zum Amtsgericht daselbst.

* **Prüfung.** Der Anfang der nächsten Hauptprüfung im Forstfach wird auf Mittwoch den 7. Januar 1914 festgesetzt.

* **Vaterland und Turner.** Der Gauturnrat des Städtegaues Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft schreibt uns auf die neuerliche Auslassung des Turnvereins Friesen: Nachdem der Turnverein Friesen jetzt zugibt, daß er Juden nicht als deutsche Volksgenossen ansieht und sie nicht zu Mitgliedern aufnimmt, ist der die Oeffentlichkeit interessierende Teil der Angelegenheit erledigt. Wir wollen dem Turnverein Friesen nicht zu einer größeren Bedeutung verhelfen, als ihm gebührt. Von unseren Ausführungen haben wir nichts zurückzunehmen.

* **Die große Gebrauchspferdeprüfung in Bruchsal** brachte der deutschen Pferdezucht wieder einen erfreulichen Erfolg. Obwohl sich ganz hervorragendes, zum Teil auch ausländisches Pferdematerial im Felde befand, konnten die beiden ersten Plätze von deutschen Pferden belegt werden; der dritte, vierte und siebente Platz wurden von ausländischen Pferden belegt.

* **Einen nachdrücklichen Denkzettel** erhielt gestern abend ein Raddieb aus Sandhofen, der bei dem Wegnehmen eines Rades in J 1 erwischt wurde, dessen Besitzer sich in einen benachbarten Laden begeben hatte. Er war bereits auf dem Rade fortgegondelt, wurde aber an der Breitenstraße durch die vorüberfahrende Elektrische zum Halten gezwungen, wodurch es dem Eigentümer gelang, den Raddieb einzuholen und ihm eine gehörige Portion ungebrannter Asche zu verabfolgen.

* **Eine außerordentliche Generalversammlung der Eisenbahnbetriebskrankenkasse** fand gestern in Karlsruhe statt im Saale der „Vier Jahreszeiten", zu der etwa 95 Vertreter der Kassenmitglieder aus dem ganzen Lande erschienen waren, die sich mit der Feststellung einer neuen Krankenordnung, die mit der neuen Kassensatzung am 1. Januar 1914 in Kraft treten soll, beschäftigte.

* **Das größte Rheinschiff.** Das größte und tragfähigste Rheinschiff ist nicht der kürzlich erwähnte Schleppkahn, sondern der Schleppkahn „Carl Schroers Nr. 31", der bei 123 Meter Länge, 14,08 Meter Breite, 2,85 Meter Tiefgang 3581 Tonnen = 71 620, also fast 72 000 Zentner laden kann. Ferner fassen die Schleppkähne „Thyssen 6", Richard 4 und Schürmann Söhne 24 über 50 000 Zentner. Die größten Personendampfer, die Salonboote: „Borussia, Kaiserin Auguste Viktoria, Tücher und Kaiser Wilhelm II., haben 80—83 Meter Länge, 8,2—8,5 Meter Breite (17,05 über dem Radkasten), 1,30 Meter Tiefgang, Maschinen von 1250 ind. PS. und fassen bis zu 2000 Personen, sind also 3—4mal größer bezw. tragfähiger wie die größten Bodenseeboote (der größte badische Bodenseedampfer Zähringen ist z. B. 58,8 Meter lang, 6,60 Meter breit, hat 1,58 Meter Tiefgang, faßt ca. 600 Personen und hat 720 ind. Pferdekräfte. Die größten Rheinschrambenschlepper „Franz Haniel 3" und „Mathies Stinnes 23" sind 43 Meter lang, 7,5 Meter breit und schleppen 100 000 Zentner. Die größten Radschlepper „Johann Knipscher 5" mit 1800 ind. PS. und „Mathies Stinnes 27" und „Franz Haniel 14" mit je 1700 ind. PS. sind noch erheblich leistungsfähiger. Sind die vorstehend genannten Schiffe in Preußen beheimatet, so besitzt dafür Baden immer noch die größten Güterdampfer und zugleich die größten Flußdampfer Europas und zwar sind das die in Karlsruhe beheimateten der dortigen Neuen Rheinschiffahrtsgesellschaft gehörigen Dampfer „Karlsruhe 9, Erbgroßherzog von Baden, Karlsruhe 10, Prinz Max und Karlsruhe 11, Prinz Bertold". Diese Schiffe haben bei 83 Meter Länge, einer Breite von 10,07 Meter, einen Tiefgang von 2,77 Meter und können 26 120 Zentner = 130 normale Güterwagen laden; sie besitzen Maschinen von 600—650 ind. PS. Erwähnenswert dürfte noch sein, daß die zwei größten badischen Neckarschiffe, die auf diesem Flusse überwiegend verkehren, je 5280 Zentner laden können. Die Neckarschlepper, bekanntlich Kettendampfer, sind 45 Meter lang, 6,5 Meter breit, haben 0,47 Meter Tiefgang und Maschinen von 110 ind. PS. kc.

* **Vom Immobilienmarkt.** Wir werden um die Veröffentlichung der Mitteilung ersucht, daß Herr Agent Julius Hatry den Geländeaustausch zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Fabrikdirektor Lenz vermittelt hat, über den in der gestrigen Bürgerausschußsitzung Beschluß gefaßt wurde.

* **Schwere Schlägerei.** In der Bellenstraße auf dem Lindenhof kam es gestern abend zu Tätlichkeiten zwischen dem Taglöhner Ludwig Heil und dem Taglöhner Leonh. Haag, dem Schwager Heils, dessen Familie wiederholt von Heil belästigt wurde. Haag schlug mit einem schweren runden Knüppel auf den Kopf seines Gegners und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Man brachte den Verletzten zunächst ins Lanz'sche Krankenhaus, von da überführte man ihn ins Allg. Krankenhaus.

* **Lebensmüde.** Die 37 Jahre alte ledige Frieda Mayer, die sich bei einer hiesigen Cafetierfamilie aufhält, trank heute nacht, nachdem sie sich wegen einer kleinen Zwistigkeit auf ihr Zimmer begeben hatte, eine giftige Flüssigkeit, Veronal genannt. Man überführte die Lebensmüde ins Allg. Krankenhaus, wo eine Magenausspülung vorgenommen wurde.

* **Aus dem Stadtteil Feudenheim.** In einer hiesigen Metzgereifiliale raubte gestern ein durchreisender arbeitsscheuer Mensch, der erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen wurde, einen größeren Geldbetrag. Der Dieb kam jedoch mit dem gestohlenen Geld nicht weit; er wurde verfolgt und festgenommen. — Bei dem gestern mittag 1 Uhr 5 Min. abgehenden Zuge der Feudenheimer Bahn stürzte kurz hinter der Station ein junger 16—17jähriger Arbeiter aus dem offenen Gepäckwagen kopfüber heraus und fiel auf einen Schotterhaufen. Die Verletzungen, die der junge Mann dabei erlitt, sind jedenfalls keine schweren, denn er soll bereits mit dem nachfolgenden Zug heimgefahren und mittags seiner Beschäftigung wieder nachgegangen sein.

Polizeibericht

vom 3. Dezember.

Aufgefundene Kindsleiche. Am 24. November l. J. wurde in Frankfurt a. M. im Stadtteil Oberrad, oberhalb der Gerbermühle unter einer Brücke des Wasserhofgrabens die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts vorgefunden, die mit einem weißen Hemdchen bekleidet und in einer Windel von rotbrauner und eine solche von rötlicher Farbe mit grauen Streifen in ein Zeitungspapier eingewickelt war. Um sachdienliche Mitteilungen zur Ermittelung der Kindesmutter an die Schutzmannschaft oder Gendarmerie wird gebeten.

Zeugen gesucht. Auf der Straße zwischen S 1 und T 1 wurde am Sonntag, den 26. v. Mts. abends etwa 8 Uhr ein Fabrikarbeiter durch Schläge mit Spazierstöcken auf den Kopf erheblich verletzt. Die 4 Täter sind unerkannt entkommen. Personen, die zur Ermittlung derselben nähere Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei Schloß zur Einvernahme einfinden zu wollen.

Unfall. In einem Fabrikbetriebe an der Waldhofstraße hier fiel am 1. ds. Mts. einem 18 Jahre alten Eisendreherlehrling von hier eine Kurbel auf das rechte Bein, wodurch er einen Unterschenkelbruch erlitt. Er fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

Körperverletzung. Gestern abend etwa 7 Uhr wurde auf der Bellenstraße hier ein 32 Jahre alter, verh. Schlosser von einem 29 Jahre alten, verh. Packer mit einem Prügel so auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenstürzte und drei klaffende Wunden davontrug. Er mußte ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde verhaftet.

Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

* **Keplerbund zur Förderung der Naturerkenntnis.** Nächsten Samstag abend (9 Uhr) wird die hiesige Ortsgruppe Gelegenheit bieten, über das hochinteressante Thema „Hypnose und Suggestion" einen erfahrenen Arzt, der auf diesem Gebiet wissenschaftlich gearbeitet hat, Dr. med. A. Sopp aus Frankfurt — zu hören. Herr Sopp sprach schon in anderen Städten über dieses Thema vor zahlreicher Hörerschaft, der er zum Schluß durch Experimente die große Bedeutung dieser modernen Heilmethoden vor Augen führte. Der Vortrag findet im Saal der Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit" (Wilhelmshof, Eingang Schulhofstr. 4) statt und ist frei; auch Damen haben Zutritt.

* **Deutsche Friedensgesellschaft.** Am 12. d. M. spricht hier im Rathaussaal Herr Dr. David Starr Jordan, Präsident der vor 19 Jahren von ihm gegründeten kalifornischen Leland-Stanford-Universität über „Krieg und Mannheit". Dieser eine 59jährige, in Amerika geborene Professor der Biologie, nach dem Ausspruch eines seiner Freunde „einer der größten Biologen, der mit dieser Größe vollständige Einfachheit und Bescheidenheit verbindet" ist bekannt durch eine Reihe fesselnd geschriebener und von wahrem Idealismus durchdrungene Bücher über aktuelle Gegenstände. Die Friedensgesellschaft, die den Vortrag veranstaltet, darf hoffen, daß dieser weltberühmte Redner auch in unserer Stadt recht viele Zuhörer finden wird. Der Vortrag findet in deutscher Sprache statt.

* **Verein für Volksbildung.** In dem heute (Mittwoch) abend im alten Rathaussaal 8½ Uhr beginnenden Lichtbildervortrag über „Die Römerin Deutschland" wird Herr Dr. Behn vom römisch-germanischen Zentralmuseum in Mainz das römische Heerwesen, Festungsbauten, Zivilansiedelungen, Kunst und Kunsthandwerk, das Verhältnis der Römer und Germanen zueinander besprechen und das Vorgetragene durch zahlreiche charakteristische Lichtbilder illustrieren. Wir sind überzeugt, daß gerade hier, wo römische Spuren überall gefunden werden, reges Interesse den Darlegungen eines Kenners entgegengebracht wird.

Vergnügungen.

* **Saalbautheater N 7, 7.** Für den neuen, heute beginnenden Spielplan war die Direktion bemüht, ein Repertoir aufzustellen, das den verwöhntesten Kinogeschmack befriedigen dürfte. Obenan steht das Sensationsdrama in 3 Akten „Das Schloß der Schrecken", eine ungemein spannende tiefergreifende Detektiv-Tragödie, welche von ersten italienischen Künstlern meisterhaft dargestellt wird. Des weiteren folgt das hochspannende fesselnde Schauspiel „Der rote Traum", ein großes, überwältigendes Drama aus den Gesellschaftskreisen in 4 Akten. Der Humor wird vertreten durch die Komödie „Auf dem Carneval", „Blinder Eifer" und „Eine Nacht in Paris". Die neueste illustr. Pathé-Wochenübersicht, sowie ein tieferschütterndes Weihnachtsstück „Francescas Weihnachten" mit der Kino-Königin Suzanne Grandais in der Titelrolle beschließen den herrlichen Spielplan. Auf die am Samstag stattfindende Erst-Aufführung des größten humoristischen Schlagers „Die blaue Maus" mit Madge Lessing in der Titelrolle sei nochmals hingewiesen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Festgenommen** wurde ein 22 Jahre alter Hausbursche aus Speyer, der sich seit einigen Tagen bei einer Witwe dahier einlogiert hatte und gestern früh verduftete, nachdem er den Schrank seines Zimmerkollegen erbrochen und demselben Uhr und Kette und sonstige Gegenstände geraubt hatte.

* **Unfall.** Beim Bremsen seines Wagens beim Herabfahren vom Brückenaufgange rutschte gestern abend 7 Uhr der verheiratete Fuhrknecht Philipp Rothenbach von Frankenthal auf einer Schiene der Straßenbahn aus und brach einen Oberarm. Man beförderte den Mann ins städt. Krankenhaus, während der Wagen vorläufig in einer Wirtschaft der Oggersheimerstraße eingestellt wurde.

Gerichtszeitung.

* **Umfangreiche Durchstechereien** bei einer hiesigen Firma gelangten gestern vor der hiesigen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Hoffarth zur Verhandlung. Angeklagt waren der 28 Jahre alte Kaufmann Hermann Klingenberg aus Remscheid, der 28 Jahre alte Kaufmann Karl Klinger, der 35 Jahre alte Kaufmann Kurt Merz, der 29 Jahre alte Kaufmann Rudolf Suhner, der 42 Jahre alte Chauffeur Johann Geier, der 21 Jahre alte Buchhalter Paul Schachner, der 42 Jahre alte Althändler Adam Jungmann und der 46 Jahre alte Agent Heinrich Knoll, die letzteren 7 zuletzt hier wohnhaft. Klingenberg, der in Remscheid ein Werkzeuggeschäft betrieb, das schlecht ging, brachte seine Verhältnisse durch Durchstechereien mit Beamten der erwähnten Mannheimer Fabrik ins Geleise. Er bestach die in der Einkaufsabteilung angestellten Beamten, damit er mit der Fabrik ins Geschäft kam. Klinger telegraphierte ihm die Angebote der Konkurrenz, die dann Klingenberg unterbot. Die Rechnungen wurden dann später bedeutend übersetzt. Es wurden der Fabrik oft 100—500 Stück mehr berechnet, als geliefert worden waren. Anfangs 1912 begann Klingenberg auch Altmetall aus der Fabrik zu beziehen, obwohl das gar nicht zu seiner Branche gehörte. Auch hier erfolgten die Angebote Klingenbergs, nachdem ihm Klinger die Konkurrenzangebote telegraphisch mitgeteilt hatte. Er bezog im ganzen 114 Waggons, aber 44 davon im Werte von 127 000 Mk. wurden ihm nicht belastet und einige andere wurden unrichtig deklariert, sodaß er weiteren Vorteil hatte. Die Hälfte des Geldes, sagte er, habe er den Mitangeklagten Klinger, Suhner und Merz gegeben, die sowohl bei dem Schwindel mit den Werkzeuglieferungen, als bei den Altmetallverkäufen zusammenwirkten. Klinger habe 25 000 bis 40 000 Mk., Suhner 10- bis 15 000 Mk., Merz 6—10 000 Mk. erhalten. Als Klinger bereits entlassen war, rettete er noch einen bei der Mannheimer Lagerhausgesellschaft stehenden Waggon, den er um 13 000 Mk. an Althändler Knoll verkaufte. Er will zwar von Knoll nur à conto 2000 M. erhalten haben, doch versichert Knoll, er habe ihm nach Abzügen, die ihm von seinem Abnehmer gemacht worden seien, 10 900 Mk. ausbezahlt. Bei dem Angeklagten Jungmann handelt es sich um 3 Faß Metallspähne, die jedoch der Angeklagte durch Klinger an die Fabrik bezahlt zu haben behauptete. Der Angeklagte Geier soll einige verdächtige Transporte für Klinger und Merz ausgeführt und unverhältnismäßig hohes Trinkgeld bekommen haben. Klingenberg steckte das Geld auf so raffinierte Weise in Hausbauten in Remscheid und Godesberg, durch welche nun die geschädigte Fabrik bis auf 12 000 Mark gedeckt ist. Klinger baute sich eine Villa in Feudenheim, die auf 22 000 Mk. zu stehen kam, aber mit einer Hypotheke von 12 000 Mark belastet ist. Der Angeklagte Schachner war bei Klingenberg angestellt und hatte volle Kenntnis von dem Treiben, da er auch die Rechnungen übersetzte. Er bekam eine Gratifikation von 500 Mark. Einem andern Beamten, namens Kissel, suchte Klingenberg dadurch auf seine Seite zu bringen, daß er ihm ein Auto um 5000 Mk. abkaufte, wobei der Angestellte 3000 Mk. verdiente. Bares Geld hatte K. zurückgeschickt. Das Urteil wurde erst abends gesprochen. Es lautete gegen Klingenberg auf 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Klinger auf 3 Jahre Gefängnis, gegen Merz auf ein Jahr und 7 Monate Gefängnis, gegen Suhner auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Schachner auf 6 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Deutscher Reichstag.

Zabern.

⊡ **Berlin, 3. Dez.**

Der Reichstag begann heute nachmittag die Besprechung der Interpellationen über die Zaberner Vorgänge.

Der Reichstag trägt das Gepräge eines großen Tages und ist bei Beginn der Sitzung dicht mit Abgeordneten besetzt. Die Tribünen, besonders die Journalistentribünen sind überfüllt. Vor dem Reichstagsgebäude hat sich eine große Menschenmenge angesammelt, die freilich vergebens Einlaß heischt. Die Eintrittskarten zu der heutigen Sitzung sind schon seit Tagen vergriffen.

Am Bundesratstische haben sich die Staatssekretäre Dr. Delbrück, v. Jagow, Dr. Lisco und Krätke, weiter der Kriegsminister v. Falkenhayn und der Unterstaatssekretär v. Mandel, der gestern von Straßburg zu den heutigen Verhandlungen abreiste, Platz genommen.

Unter allgemeiner Spannung eröffnet ½3 Uhr Präsident Dr. Kämpf die Sitzung. Zu gleicher Zeit erscheint auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg im Saale. Der Präsident empfiehlt, die drei vorliegenden Interpellationen zu verbinden und nach der Reihenfolge im Eingang begründen zu lassen. Dann soll die Antwort des Reichskanzlers erfolgen und hierauf die gemeinsame Besprechung der Interpellationen.

Die zuerst eingelaufene Interpellation ist die der Volkspartei, für welche der Vertreter von Zabern, der Abg. Roeser spricht. Er charakterisiert die ganze durch das Vorgehen des Militärs geschaffenen Lage dahin, daß man jetzt in den Reichslanden auf einem Trümmerfelde der Hoffnungen und Verwirklichungen für die weitere Entwicklung von Elsaß-Lothringen stehe. Die große Erregung der Bevölkerung führt er darauf zurück, daß die Militärbehörde nichts unternommen hätte, um das begangene Unrecht wieder gut zu machen und daß die Zivilbehörden ohnmächtig waren, das Land vor den Mißgriffen des Militärs zu schützen. Die Vorgänge in Zabern seien eines Kulturstaates und der Militärmacht eines Kulturstaates unwürdig.

Roeser sucht den beleidigenden Sinn des Wortes „Wackes" ausführlich nachzuweisen. Wie er auch nachzuweisen sucht, daß sie auch dem Leutnant v. Forstner bekannt gewesen seien. Zum Beweis dafür verliest er einen Regimentsbefehl des früheren Obersten von Zabern, der den Gebrauch des Wortes „Wackes" untersagte. Dieser Regimentsbefehl sei auch zur Kenntnis des Leutnants v. Forstner gebracht und von diesem unterschrieben worden. Trotzdem habe Leutnant v. Forstner seine Rekruten täglich und das auch schon im vorigen Jahre mit „Wackes" angeredet und er habe sogar von ihnen verlangt, sich mit den Worten: „Ich bin ein Wackes!" zu melden. Roeser verspottet die Weltfremdheit vieler Offiziere und Beamten, die in die Reichslande kämen und niemals richtig Fühlung mit der Bevölkerung bekämen. Habe ja auch der Kriegsminister am Freitag erzählt, daß er drei Jahre im Elsaß gewesen sei, ohne daß er das Wort „Wackes" gekannt habe.

Der Interpellant bestreitet, daß die Bevölkerung von Zabern Händel mit dem Militär suchte. Daß dies nicht der Fall sei, beweise, daß eine Reihe von höheren altdeutschen Beamten, wie höhere Offiziere, die außer Dienst seien, sich dauernd in Zabern niedergelassen hätten. Der frühere Oberst habe auch durchaus in vollem Einvernehmen mit der Zivilbevölkerung gelebt. Die Schuld an den Vorgängen schreibt Roeser dem jetzigen Oberst und seinen 4 jüngsten Leutnants zu, während sich die übrigen Offiziere mit Einschluß aller Oberleutnants von den Vorgängen ferngehalten hätten.

War es schon vorher bei der Rede Roesers zu lauten Kundgebungen der Linken gekommen, so geben jetzt seine Ausführungen teilweise im großen Lärm, Pfuirufe u. tumultuarische Zurufe der Linken besonders der Sozialdemokratie unter. Der Präsident muß wiederholt zur Ruhe mahnen. Ganz besonders tadelt es der Redner, daß Leutnant von Forstner, der den Stein des Anstoßes bildete, nicht bei Zeiten abberufen wurde, sondern im Gegenteil fortgesetzt zu Patrouillengängen verwendet wurde, was die Bevölkerung stark aufreizen mußte, derselbe Leutnant, der sich noch überdies durch das Bekanntwerden eines „Manöverunglückes" lächerlich gemacht hatte.

Roeser beklagt, daß die Germanisierungsbestrebungen durch diese Vorgänge derart gestört worden sind, daß sie auf längere Jahre hinaus lahm gelegt seien. Die Bevölkerung im Elsaß fühle durchaus deutsch und lehne jede gewaltsame Aenderung des jetzigen Zustandes ab. Sie lehnt aber auch alles ab, was Zwietracht und Haß zwischen Frankreich und Deutschland säen könnte. In diesen Tagen seien ungeheure Gefühlswerte in den Reichslanden verloren gegangen. Unter fortwährenden Zurufen schildert Roeser weiter die Art der Freitagsvorgänge und die Unterbringung der widerrechtlich Verhafteten in einem Kellerloch, das so klein war, daß die Verhafteten sich während der Nacht weder setzen noch legen konnten. Er bestreitet, daß das Militär von Zivilbehörden verhöhnt worden sei.

Schöpfungen religiösen Einschlages im neunzehnten Jahrhundert und hat namentlich in den katholischen Kreisen Deutschlands ein unsterbliches Leben. Weber ist im Jahre 1813 in Westfalen geboren. Er studierte Medizin, war Badearzt in Driburg in Lippspringe und führte ein idyllisches Leben, das wesentlich den Armen und Bedrückten gewidmet war. Außer dem „Dreizehnlinden"-Epos hat Weber noch eine schöne „Goliath"-Dichtung geschrieben, die auf einer schwäbischen Sage beruht, deren Motive ihm von dem schwedischen Maler Magnus Bagge überliefert wurden. Ferner war er ein fruchtbarer Lyriker; auch manche schöne Ballade ist ihm geglückt. Er starb am 4. April 1894.

Das Ende des Londoner Opernhauses.

Aus London wird berichtet: Das Schicksal der seinerzeit von Hammerstein erbauten Londoner Oper hat sich nun vollendet: eine lakonische Mitteilung der Direktion benachrichtigt die Oeffentlichkeit, daß das Institut „wegen Mangel an Unterstützung durch die Oeffentlichkeit" bis auf Weiteres seine Pforten schließe. Kurz und wenig ruhmvoll war die Geschichte dieses Bühnenhauses, das von neuem die alte Erfahrung bestätigte, nach der die 5 Millionen-Stadt London außerstande ist, eine ständige Oper zu erhalten. Im September 1910 kam Hammerstein nach London, pachtete im Oktober für eine Grundrente von 97500 Mark einen Bauplatz, im Dezember begann der Bau und am 13. November 1911 eröffnete das „London Opera House" seine Pforten. Hammerstein hatte erklärt: „Es wird natürlich ein Riesenerfolg, auf dem Gebiete der Oper bin ich, glaube ich, unfehlbar." Aber nach sieben Monaten hatte er 900 000 Mk. zugesetzt. Er wollte im November 1912 eine neue Saison eröffnen, zog es aber schließlich vor, in Newyork Gründungsversuche zu einer neuen Oper zu machen und verpachtete das neue Opernhaus Londons für 240 000 Mark Jahresmiete an einen Unternehmer, der Operetten, Schaustücke Lichtbilder und Varietészenen vorführte. Am 28. Mai wurde das Haus Hammerstein abgekauft und seitdem gab man eine Ausstattungsrevue, der ein Zirkus folgen sollte. Nach Neujahr, so hieß es, sollte dann eine englische Opernsaison folgen. Aber aus diesem platonischen Versprechen sollte nichts mehr werden, auch die Umwandlung der Londoner Oper zu einem Variété, Ausstattungstheater und Kinematographen konnte den Zusammenbruch nicht aufhalten, und nun steht das prächtige moderne Bühnenhaus leer — bis ein neuer Unternehmer sein Glück versuchen will.

MARCHIVUM

Die sozialdemokratische Interpellation begründet der Abg. Peirotes. Er schlägt in seinen Worten einen schärferen Ton an, als sein Vorredner. Schließlich verfällt er ganz und gar in den radikalen sozialdemokratischen Versammlungston und als er mit einer dröhnenden Schlußphrase seine Ausführungen krönen will, verfällt er dem Ordnungsrufe des Präsidenten. Der Redner tritt der Behauptung entgegen, daß es sich bei den letzten Vorfällen um ein nationales Komplott handle.

Peirotes sucht die Bevölkerung von Zabern als durchaus deutschfreundlich hinzustellen. Sie sei es schon gewesen, bevor die Reichslande an Deutschland angegliedert war. Der Redner charakterisiert das Vorgehen des Militärs in Zabern als mißbräuchliche Anmaßung der Polizeigewalt und flagrante Gesetzesverletzung.

Peirotes führt die allerletzten Vorgänge vor allem darauf zurück, daß Leutnant v. Forstner zur komischen Figur geworden sei. Die Jugend habe ihm das Wort „Bettschmutzer", allerdings in etwas anderer Form in Erinnerung an ein Manöverunglück dieses Leutnants nachgerufen und deswegen habe der Oberst von Zabern den Belagerungszustand mit Flinten und Bajonetten verhängt.

Für das Eingreifen der Militärbehörde hat Peirotes nur die Alternative: Entweder es liege dienstlicher Hochverrat oder nervöser Verfolgungswahnsinn vor. Der Reichskanzler habe nur von der Autorität der Ordnung gesprochen, nicht aber auch von dem Recht, das mit dem Menschen geboren sei.

Auch Peirotes sucht den Nachweis zu führen, daß das Wort „Wackes" die schwerste Beleidigung für einen Elsässer darstelle. Es sei nicht zu verstehen, daß der Kriegsminister in seinen vier Dienstjahren im Reichslande diesen nicht erkannt habe. Einen solchen Mann, der in vier Jahren nichts gelernt hat, mache man aber zum Kriegsminister.

Der sozialdemokratische Redner kontrastiert die Milde der Auffassung des Kriegsministers gegenüber den Ausschreitungen des Leutnants v. Forstner mit der strengen Beurteilung der Verfehlungen der Rekruten. Peirotes nimmt diese Rekruten in Schutz und meint, daß schnoddrige Redensarten eines unreifen Burschen doch nicht durch das Dienstgeheimnis und den Fahneneid gedeckt werden dürfen. Dadurch werde der Fahneneid zur Farce herabgewürdigt.

Der Präsident unterbricht hier den Redner und ruft ihn wegen seiner Ausführungen zur Ordnung.

Der sozialdemokratische Redner macht aber insonderheit den General Deimling, den „Sieger aus dem Hererolande" für die Ausschreitungen verantwortlich.

Bei diesen Worten kommt es zu stürmischen Zurufen auf der Rechten. Mehrere konservative Abgeordnete bringen auf Deimling Hochrufe aus. Auch die folgenden Ausführungen gehen in den lärmenden Zwischenrufen der Rechten völlig unter. Man hört nur noch Rufe wie: Unerhört! Unglaublich!, Anmaßung!, Frechheit! Zur Ordnung! usw. Der Präsident muß die Abgeordneten der Rechten ersuchen, sich zu beruhigen, da in dieser Weise die Verhandlungen nicht fortgesetzt werden könnten.

Peirotes polemisiert noch weiter gegen Deimling und schließt unter erneuten stürmischen Zwischenrufen: Wir verlangen die Bestrafung dieser Gesetzesverletzer, dieser Hochverräter!

Der dritte Interpellant ist der Elsässer Hauß. Er meint, daß man wider Gesetz und Recht in dem herrlichen Vogesenstädtchen die Militärdiktatur erklärt, würdige Bürger verhaftet, Frauen und Kinder mißhandelt und sich wie eine wilde Herde gebärdet habe. Der Anführer sei der Oberst des Regimentes gewesen, gedeckt durch General Deimling. Hauß polemisiert lebhaft gegen den Kriegsminister, der keine andere Entschuldigung beigebracht habe, als die Jugend des Leutnants Forster. Weiter wendet sich Hauß mit scharfen Worten gegen den Leutnant von Forstner. Einsicht, Erfahrung und Selbstzucht seien Begriffe, die diesem Leutnant völlig fremd seien.

Umso stärker sei bei ihm das Maulheldentum ausgeprägt. Auch den Obersten v. Reuter und den General Deimling kritisiert der Redner mit scharfen Worten. Man habe dem Leutnant v. Forstner vier Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten zum Schokoladeneinkauf beigegeben. In seine Begleitung gehörten aber keine Soldaten, sondern eine Amme zum Trockenlegen. Hauß erinnert an einen früheren Vorgang in Oldenburg, wo ein Leutnant seine Rekruten „Oldenburger Ochsen" nannte. Die „Ochsen" seien damals so furchtbar teufelswild geworden, daß der Leutnant schleunigst über die Grenze floh. Das hätte sich auch im Zaberner Fall ermöglichen lassen.

Dann kam

Der Reichskanzler.

zu Wort. Er gibt den Beginn der Zwischenfälle in Zabern wie folgt: Der Leutnant v. Forstner hat in einer Instruktionsstunde seinen Rekruten Anweisung gegeben, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie angegriffen würden. Bei dieser Gelegenheit hat er für den Eintritt einer bestimmten Eventualität eine Geldprämie angesetzt, die der anwesende Unteroffizier erhöht hat. Diese Aussetzung einer Geldprämie bezeichnet der Kanzler als eine Ungehörigkeit. Der Leutnant hat, wie der Kanzler fortfährt, bei dieser Gelegenheit denjenigen, der sich an den Rekruten vergreifen sollte, einen „Wackes" genannt. Weiterhin hat derselbe Leutnant in der Instruktionsstunde seine Rekruten vor dem Eintritt in die Fremdenlegion gewarnt. Er hat damit mit Bezug auf den Dienst in der Fremdenlegion einen durchaus ungehörigen Ausdruck gebraucht. Die Meldung, daß der Leutnant die französische Fahne beschimpft haben soll, bestreitet der Reichskanzler. Da jedoch dieser Behauptung von gewisser Seite widersprochen wird, ist die Untersuchung wieder aufgenommen worden und noch nicht abgeschlossen. Beleidigungen einer Armee, so fügt der Kanzler hinzu, mit der wir vor 40 Jahren in ehrenvoller Weise die Waffen gekreuzt haben, würden selbstverständlich in der deutschen Armee nicht geduldet werden. Endlich habe derselbe Leutnant in der Instruktionsstunde dreimal Elsässer als „Wackes" tituliert. Für die vorgekommenen Ungehörigkeiten sei der Offizier rektifiziert und bestraft worden, ebenfalls der beteiligte Unteroffizier. Die Vorgänge in der Instruktionsstunde seien von beteiligten Militärpersonen in die Oeffentlichkeit getragen worden, die wegen ihres disziplinwidrigen Vorgehens ihrer Bestrafung entgegensehen.

Der Kanzler knüpft an diese Skizzierung der ursprünglichen Vorgänge die Frage: was liegt bei diesen ersten Vorgängen vor? Ungehörigkeiten eines jungen Offiziers, begangen in den Wänden der Kaserne, unerfreulich aber doch nicht weltbewegend. Mit der geringen Bedeutung dieses Anfangs der Dinge steht die spätere Entwicklung in keinerlei Verhältnis.

Der Reichskanzler beschäftigt sich hierauf ausführlich mit dem Sinne des Wortes „Wackes". Er hält es für müßig, darüber zu streiten, ob der Elsässer eine Berechtigung habe, sich durch dieses Wort beleidigt zu fühlen. Tatsächlich fühle er sich beleidigt. Der Kanzler weist darauf hin, daß der Gebrauch dieses Wortes früher auch ausdrücklich untersagt worden sei und erklärt in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister, daß in Zukunft der Gebrauch dieses Wortes untersagt werden soll.

Herr v. Bethmann-Hollweg meint allerdings, daß die Elsässer gut daran täten, nicht allzu empfindlich zu sein, gebrauchen sie doch auch allgemein, wenn sie einen Nichtelsässer bezeichnen wollen, kurzweg das Wort „Schwob". (Abg. Ledebour ruft dazwischen: In einer so ernsten Sache solchen Kohl zu bringen.) Wenn sich die Elsässer aber tatsächlich beleidigt fühlten so sei das noch keineswegs Grund um Offiziere oder Mannschaften zu beleidigen.

Indem der Reichskanzler die Behauptung eines Vorredners, daß ein Unteroffizier durch Besudelung von der Bevölkerung schwer beleidigt worden sei, als eine Erfindung bezeichnet, gibt er nach der dienstlichen Meldung des Generalkommandos eine eingehende Schilderung der späteren Vorgänge. Am 9. Nov., als Leutnant von Forstner durch die Stadt ging, hätten Ansammlungen stattgefunden. Kinder warfen mit Steinen nach ihm. Am Nachmittag des Tages habe sich eine johlende Menge vor der Kaserne angesammelt. Auf die beiden Mannschaftsvertreter, die Leutnant v. Forstner nach seiner Wohnung begleiteten, seien Steine aus der Menge geworfen worden. Am 10. November hätten sich etwa 100 Menschen schreiend und johlend hinter Offizieren auf der Hauptstraße angesammelt. Am 26. November seien mehrere Offiziere in der Nähe des Schloßplatzes von Arbeitern, Kanalschiffern und Jungens umringt und angeschrieen worden. Zwei Offiziere, die von der Kaserne nach Hause gingen, seien gleichfalls von der Menge angeschrieen worden. Daraufhin sei erst der Befehl des Regimentskommandeurs ergangen, daß Leutnant Schadt mit einem Zug nach dem Schloßplatze rücken solle, um diesen zu säubern.

Der Kanzler bemerkt hierzu, daß formell eine gesetzliche Befugnis zu diesem Einschreiten nicht vorlag, er entschuldigte diese Maßnahme aber damit, daß sie lediglich in dem Bestreben entstanden sei, Schlimmerem vorzubeugen. Das Militär sei in dieser Weise eingeschritten, weil es der Ansicht war, daß die zivilen Sicherheitsorgane versagt und dem Militär nicht den genügenden Schutz gewährt hätten. Der Kanzler gibt zu, daß die Zivilbehörden von Zabern die Darstellung der Militärbehörde bestritten, daß also hier tatsächlich die Ansichten der Lokalbehörde der Militärbehörde schroff einander gegenüberstünden.

Tumult im Reichstage.

Nach der von uns nur flüchtig skizzierten Rede des Reichskanzlers nahm der preußische Kriegsminister von Falkenhayn das Wort, der das Militär in Zabern in Schutz nimmt. Bei seiner Rede kommt es zu tumultarischen Auftritten im Reichstage. Der Kriegsminister bezieht sich auf seine Erklärung vom letzten Freitag und erklärt, nichts hinzufügen zu können. Die Erklärung hätte freilich eines nicht enthalten können, die Zusicherung nämlich, daß sich die Militärbehörde den von lärmenden Tumultanten und hetzerischen Preßorganen . . .

Bei diesen Worten bricht bei den Sozialdemokraten, Elsässern und im Zentrum ein minutenlang tobender Lärm aus. Viele Abgeordnete drängen in äußerster Erregung nach vornen und rufen: Unwahrheit! Skandal! Der Abg. Ledebour springt auf die Treppe zur Tribüne und schreit den Kriegsminister an. Vergebens sucht der Präsident Ruhe zu schaffen. Endlich löst sich die Erregung und der Kriegsminister fährt fort: Darf ich meine Sätze wiederholen? Bei dieser Frage bricht erneuter Lärm bei den Sozialdemokraten und Elsässern aus. Der Kriegsminister fährt dann fort: Die Zusicherung nämlich, daß sich die Militärbehörden den von lärmenden Tumultanten und hetzerischen Preßorganen gestellten Forderungen fügen sollten.

Darauf bricht ein erneuter Entrüstungssturm aus: Herunter von der Tribüne! Unverschämtheit! Das ist ja der Forstner in Person!

Der Kriegsminister fährt fort: Das ist in Wahrheit der springende Punkt, um den sich seit dem 19. November der ganze Spektakel in Zabern dreht. (Erneuter Lärm. Zurufe und Unruhe im ganzen Haus.)

Die weiteren Ausführungen des Kriegsministers, die gleichfalls auch von lärmenden Tumulten unterbrochen werden, gipfeln in der Verteidigung der Haltung des Militärs in Zabern.

Darauf nimmt der badische Zentrumsabgeordnete Fehrenbach das Wort, der sich das Auftreten des Kriegsministers vor dem Reichstage energisch verbittet. Dabei kommt es zu demonstrativem Beifall, in dem die Abgeordneten bis in die Reihen der Rechten einstimmen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Donaueschingen, 3. Dez. Der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzuge heute Morgen 9 Uhr nach Baden-Baden zum Besuche der Großherzogin Luise, an deren heutigem 75. Geburtstage abgereist.

w. Baden-Baden, 3. Dez. Als der Kaiser mit dem Großherzog im Großh. Schlosse ankam, wurde er von der Großherzogin Luise von Baden im Vestibül auf das herzlichste empfangen und begrüßt. Unter den zahlreichen Geschenken für die Großherzogin befand sich auch ein prachtvolles Blumenarrangement des Fürsten zu Fürstenberg. Der Kaiser fuhr um 3 Uhr 25 Min. mit Sonderzug wieder nach Donaueschingen zurück, die Großherzogin Luise und Großherzog Friedrich gaben ihm das Geleit bis zum Wagen, wobei sie sich lebhaft unterhielten. Zur Verabschiedung waren die Spitzen der Behörden und der preußische Gesandte von Eisendacher erschienen.

* Darmstadt, 3. Dez. Die Strafkammer verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur des „Offenbacher Abendblattes", Kaul, wegen Verächtlichmachung des deutschen Heeres in einem Artikel des genannten Blattes vom 29. Sept. mit der Ueberschrift „Rekrutenabschied" auf Grund des Paragr. 131 des Strafgesetzbuches zu 200 M. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

* Gießen, 3. Dez. (Priv.Tel.) Oberbürgermeister Mecum, der 13 Jahre lang die Geschicke der Stadt geleitet hat, legt sein Amt mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit in die Hände der Stadtverordneten zurück. Oberbürgermeister Mecum steht im 57. Lebensjahr. Für Donnerstag ist bereits, wie der „Gießener Anzeiger" erfährt, eine geheime Sitzung der Stadtverordneten einberufen, die über das Rücktrittsgesuch entscheiden wird.

Neue Opfer der Fremdenlegion.

*** Gießen, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Der Sohn des Bauunternehmers Teißmann aus Löhnberg, der seit 3 Jahren in Paris in Stellung war, schrieb heute seinen Eltern aus Algier einen Brief, daß er seit dem 1. Oktober in der Fremdenlegion stehe, ohne daß er wisse, wie er dahin gekommen sei. In derselben Kompagnie traf er den vor kurzem aus Weilburg verschwundenen Sohn des Briefträgers Vogelsang, nach dem lange vergeblich gesucht worden war.**

Die deutsche Militärmission in Konstantinopel.

w. Konstantinopel, 3. Dez. Tanin wendet sich gegen die russisch-französischen Preßkommentare über die deutsche Militärmission und äußert sein Erstaunen, daß eine Großmacht wie Rußland, über diese Frage in solchem Grade erschrecke. Das Blatt führt weiter aus, daß es sich nicht um die Einziehung der Türkei handele. Die Pforte wolle eine Armee, welche die einzige Garantie bilde zu reformieren. Hierzu seien die deutschen Offiziere die geeignetsten, weil sie bereits in der türkischen Armee zu dienen gewohnt seien. Dies sei der einzige Grund der Bevorzugung Deutschlands, was weder eine Hinneigung noch eine Abneigung gegenüber der deutschen Politik, höchstens engere Beziehungen mit der deutschen Armee bedeute, nicht aber, daß andere Heere minderwertiger seien als das deutsche.

Tägliche Sport-Zeitung

Luftschiffahrt.

sr. **Zwei neue Zeppelin-Luftkreuzer** sind zur Zeit in Friedrichshafen für die Militär-Verwaltung in Bau. Mit ihrer Fertigstellung werden dann wieder acht Militär-Luftschiffe zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch zwei Marine-Luftschiffe, die auf der Zeppelinwerft und auf der Werft von Schütte-Lanz erbaut werden.

Hb. **Ein italienischer Fachmann über Zeppelin-Luftschiffe.** Hauptmann Crocco, der Erbauer der italienischen Militärluftschiffe und gleichzeitig wohl der zuständigste Fachmann Italiens auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, warf kürzlich, nach einer Meldung der „Krefelder Zeitung", im römischen Ingenieurverein die Frage auf, ob die L. 2-Katastrophe, wie das namentlich in französischen Blättern behauptet worden sei, eine endgültige Niederlage des Zeppelin-Systems bedeute und gelangte nach gründlicher Prüfung der einschlägigen technischen Elemente zu einer verneinenden Antwort. Im Gegenteil, nach seiner Ueberzeugung gehört die Zukunft, besonders auch im Kriegsfall, den großen Luftschiffen, deren Tonnengehalt und Tragfähigkeit immer weiter gesteigert werden können, während das bei Flugzeugen nicht möglich sei. Nur wird man, nach Croccos Ansicht, bestrebt sein müssen, zur Vermeidung weiterer Unglücksfälle beim Bau neuer Luftkreuzer eine angemessene Entfernung zwischen Ballon und Gondel zu bedachten. Dann liehen sich diesen Fahrzeugen ohne Bedenken immer größere Abmessungen geben, die naturgemäß auch ihre Leistungsfähigkeit steigern würden. Es sei durchaus kein phantastischer Traum, an eine Luftreise über den Atlantischen Ozean in 48 Stunden zu denken, nur werde sie vorläufig noch nicht so ganz billig sein können.

Asiatik.

sr. **Helen gewinnt die Michelin-Prämie.** Wie zu erwarten war, hat der französische Nieuport-Pilot Helen die hervorragende Leistung Fourny's, der mit 16 880 Kilom. Hauptanwärter auf den 40 000 Francs-Preis war, überboten und ist nun mit 16 096 Kilom. der wahrscheinliche Gewinner des Preises. Helen wollte seine Kilometerzahl noch erhöhen, mußte aber am Sonntag von der Fortsetzung des Fluges absehen, da sehr starker Nebel jedes Fliegen verhinderte. Infolge der vorgerückten Jahreszeit kann man es als unmöglich betrachten, daß jemand die Leistung von Helen in diesem Jahre noch überbietet.

sr. **Die Bestimmungen für den Pommery-Pokal-Wettbewerb** der nächsten drei Jahre wurden von der Sport-Kommission des Französischen Aero-Clubs in der letzten Sitzung beraten. Während man, wie berichtet, ursprünglich in Aussicht genommen hatte, Nachtflüge mit Rücksicht auf die in Deutschland damit gemachten schlechten Erfahrungen zu verbieten, beschloß die Sport-Kommission jetzt, auch Nachtflüge für den Wettbewerb freizugeben. Der Pommery-Pokal, der neu gestiftet worden ist, soll in regelmäßigen Vierteljahrs-Prämien jedesmal denjenigen Fliegern zufallen, welche innerhalb 48 Stunden die größte Entfernung in gerader Strecke zurücklegen. Zwischenlandungen sind gestattet. Die neue Ausschreibung unterscheidet sich von der alten insofern, als bisher für den Pommery-Pokal nur die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang eines Tages freigegeben war.

Rudersport.

d. **Die Mannheimer Rudergesellschaft** hat von Beginn des neuen Jahres ab den Ruderlehrer Georg Hartung aus Frankfurt a. M. als ständigen Ruderlehrer angestellt. Hartung war früher Mitglied des Rudersportvereins „Teutonia" und im vorigen Jahr als Ruderlehrer beim Ruderverein in Emden tätig.

Schwimmsport.

sr. **Neuer Weltrekord im 100 Meter-Brustschwimmen bei dem Internationalen Wettschwimmen in Spandau.** Das Internationale Wettschwimmen des Spandauer Schwimm-Club von 1904 war an beiden Tagen von bestem Erfolg begleitet. Der Held des Tages war Lützow (S. C. Magdeburg 1896), der im 100 Meter-Brustschwimmen mit 1 Min. 18⅘ Sek. einen neuen Rekord aufstellte. Der alte Rekord wurde von dem Breslauer Rathe mit 1:19⅘ gehalten. Lützow gewann das 100 m-Brustschwimmen in 1:16⅘ (ut. Kunst.) u. das 100 m-Rückenschwimmen in 2:50,2 überlegen gegen so gute Gegner wie Balke (Breslau) resp. Kellner (Spandau 04). Auch sonst war der Magdeburger S. C. 1896 der beste Verein. Er siegte im 2. Seniorschwimmen 200 Meter in 2:32,6 und im 100 Meter Seitenschwimmen in 1:14,3 durch Görnemann, die kurze Strecke über 100 Meter in Abwesenheit von Bretting in 1:06,3 durch Kempf, das 400 Meter Seniorschwimmen in 5:36 durch Schiele, die Jugend-Lagenstafette 5 mal 50 Meter in 2:47,1, die 2. Senior-Lagenstafette 3 mal 200 Meter in 7 Min. 49 Sek. und die Senior-Lagenstafette 4 mal 50 Meter in 2 Min. 18,1 Sek. Das Wasserballspiel zwischen dem deutschen Meister Germania und dem veranstaltenden Verein wurde von den Germanen erwartungsgemäß mit 10:1 (Halbzeit 6:1) überlegen gewonnen.

Wintersport.

h. **Wettermeldungen.** Im Alpengebiet herrscht meist heiteres, in höheren Lagen mäßiges Frostwetter. Die Skibahnen sind vielerorts in guter Verfassung. Es berichten: Pontresina: 25 Ztm. Schneehöhe, trocken, 7 Grad kalt, gute Skiföhre; St. Moritz: 30 Ztm. Schneehöhe, gefroren, 6 Grad kalt, heiles Wetter, Eislaufplätze sehr gut, Skibahn, Rodelbahn gut; Silo: 5 Grad kalt, heiter, geschlossene Schneedecke, gute Skibahn; Davos: 4 Grad kalt, Schneehöhe 50 Zentimeter trocken, Pulverschnee, trüb, Skiföhre, Eisbahn gut; Klosters: Schneehöhe 45 Zentimeter, trocken, hartgefroren, trübes Wetter, gute Skibahn; Arosa: 1 Grad kalt, Aussicht auf Schneefall, Schneehöhe 55 bis 60 Zentimeter, gute Skiföhre; Adelboden: 15 Zentimeter trockener Altschnee, heiteres Wetter, gute Skibahn; Andermatt: Schneedecke 15 bis 20 Zentimeter, trocken, 8 Grad kalt, heiter, gute Skiföhre; Kühtai: Schneefall, 4 Grad kalt, Schneehöhe 75 Zentimeter, Neuschnee, pulvrig, tadellose Skiföhre; St. Christoph: 4 Grad kalt, Neuschnee, Schneefall, 75 bis 80 Zentimeter Schneehöhe, gute Skiföhre; Hirschberg: 15 Zentimeter Schneedecke, fahrbare Skibahn, Frostwetter; Zugspitze: Schneehöhe 195 Zentimeter, Nebel, 8 Grad kalt.

* **Vom Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen** wird uns mitgeteilt, daß unsere Nachricht, daß die Ortsgruppe Karlsruhe des Ski-Club Schwarzwald am 15. Januar 1914 gemeinsam mit dem Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen einen Wettlauf abhält, eine irrtümliche ist, da der Mannheimer Klub seine Rennen selbständig im Februar abhalten wird und bis jetzt die Frage eines zweiten Wettlaufes überhaupt noch nicht erörtert wurde.

Rasenspiele.

m. **Bad Dürkheim,** 1. Dez. Die 2. Mannschaft des hiesigen Sportvereins und die 2. Mannschaft des Fußballvereins Weisenheim a. S. veranstalteten gestern auf dem hiesigen Sportplatz auf dem Wurstmarktwiesen einen Fußballwettkampf. Das Spiel dauerte zirka 1½ Stunden und endete mit dem Sieg des Sportvereins Dürkheim 1:0. Leider wurde das Spiel durch den überaus schlüpfrigen Boden etwas beeinträchtigt, wobei die Spieler auf beiden Seiten häufig zum Sturz kamen.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Handelskammer Mannheim.

Bericht über die 3. Sitzung des Kleinhandelsausschusses der Handelskammer für den Kreis Mannheim vom 28. November 1913.

Die Beschlüsse des Ausschusses unterliegen noch der Beschlußfassung der Handelskammer.

1. Herr Albert Wolff erstattete einen Bericht über die Berechtigung der **Sonderrabattgewährung**. In einer angeregten Aussprache wurden die Vor- und Nachteile des Systems der Sonderrabattgewährung und der Rabattsparvereine erörtert.

2. Herr Rothschild berichtete über die Sitzung der **Kleinhandelskommission des Deutschen Handelstages** vom 3. November 1913 (a. Schädigung des Handels durch Nichtgewerbetreibende; b. Zugabewesen; c. Ausverkäufe; d. Gewerbebetrieb im Umherziehen).

3. Herr Dr. Blaustein berichtete über die **Präsidialkonferenz des Badischen Handelstages** vom 22. November 1913 (Errichtung eines Kleinhandelsausschusses beim Badischen Handelstag; Antrag auf Beseitigung der Zuständigkeit der Schwurgerichte für durch die Presse begangene Vergehen gegen das Wettbewerbsgesetz).

4. **Ausverkaufsordnung.** Es wurde eine Kommission zur Beratung einer **neuen Ausverkaufsordnung** gewählt.

5. Einer Anregung des Deutschen Handelstages folgend, beabsichtigt die Handelskammer ein **Verdingungsamt** zu errichten. In die Kommission hierfür werden auch zwei Mitglieder des Kleinhandelsausschusses gewählt.

6. **Hausierhandel mit Margarine.** Nach Bekanntgabe einer von der Kammer veranstalteten Umfrage empfahl der Ausschuß der Handelskammer, sich dahin zu äußern, daß es zweckmäßig sei, den **Hausierhandel mit Margarine zu verbieten.**

7. **Acht-Uhr-Ladenschluß.** Der Ausschuß sprach sich für die **einheitliche Durchführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses in den offenen Verkaufsstellen,** mit Ausnahme der Zigarrenspezialgeschäfte, in Mannheim und Vororten aus, unter dem Vorbehalt, daß alle offenen Verkaufsstellen an allen Samstagen, an den Tagen vor den Feiertagen und in der Weihnachtszeit bis 9 Uhr geöffnet bleiben dürfen.

8. **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.** Der Ausschuß sah mit Rücksicht auf den dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf davon ab, zu verschiedenen Eingaben betreffend die Sonntagsverkaufszeit Stellung zu nehmen.

9. **Als Vertreter (für Baden und Hessen) zur Genossenschaftsversammlung der Detailberufsgenossenschaft** ist nach einer Mitteilung der letzteren Herr Gustav Frühauf in Mannheim gewählt.

10. Vom Landesgewerbeamt **ausgearbeitete Vorlagen für Werbeschriften** lagen auf.

Badische Brauerei Mannheim.

In der heute Vormittag halb 12 Uhr im Effektensaal abgehaltenen General-Versammlung waren 21 Aktionäre vertreten, die insgesamt 632 Aktien vertraten. Die Vorschläge der Verwaltung fanden einstimmige Genehmigung. Mithin gelangt eine Dividende von 3 Prozent an die Aktionäre zur Ausschüttung.

Altstadtrat Ammann-Heidelberg bemerkte zu dem Geschäftsergebnis: Im Namen der anwesenden Aktionäre gebe ich dem Bedauern Ausdruck, daß dieses Jahr nur wieder 3 Prozent Dividende verteilt werden. Wenn man andere Brauereien vergleicht, so verteilen doch die meisten über 3 Prozent. Ich glaube, die Erwartung aussprechen zu sollen, daß die Direktion und ihre Mitarbeiter sich bemühen, das Gefühl der Aktionäre zu berücksichtigen, damit diese im nächsten Jahre eine höhere Dividende bekommen. Es ist sehr bedauerlich, daß wir wieder auf 3 Prozent stehen blieben, im Hinblick auf die lange Zeit der ungünstigen Rentabilität. Es scheint doch, daß Momente vorhanden sind, um die Rentabilität etwas heben zu können. Die Opfer, die die Aktionäre seit Jahren gebracht haben, sind sehr bedeutend. Wir wollen alle hoffen, daß wir im nächsten Jahre eine höhere Dividende bekommen.

Ein weiterer Aktionär gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Direktion in der Kreditgewährung sehr sorgfältig gewirtschaftet habe und erkundigte sich dann, warum die Abschreibungen auf Beteiligung, die im letzten Jahre mit ca. 7 Prozent figurierten, sich dieses Jahr auf 3 Prozent ermäßigt hätten.

Die Direktion bezog sich bei ihren Darlegungen bezügl. der Rentabilität auf den Geschäftsbericht und bemerkte sodann betreffs der Abschreibungen, daß man während der letzten 3 Jahre eine besondere Rückstellung gemacht habe für einen schwebenden Prozeß. In diesem Jahre sei aber eine weitere Rückstellung unterlassen worden.

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim.

In der heute stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto für das am 30. September ds. Js. zu Ende gegangene Geschäftsjahr vorgelegt. Nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen beträgt der Reingewinn M. 464 926 (i. V. 667 708), aus welchem der Generalversammlung auf das von 2 Mill. auf 2,5 Mill. erhöhte Kapital die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (i. V. 15 Prozent) vorgeschlagen werden soll. Auf neue Rechnung werden M. 137 910 (134 391) vorgetragen.

Preisermäßigung für Jutefabrikate.

Für Jutefabrikate sind heute verbandsseitig folgende Preisermäßigungen eingetreten: Hessians H. 320 um einen Pfennig per Quadratmeter, Hessians H. 245 um siebenzehntel Pfennig per Quadratmeter, Tarpaulings und Sakkings um einen Pfennig per Quadratmeter, Baggings um anderthalb Pfennig p. Quadratmeter, C-Garne um drei Mark per 100 Kilo, alle übrigen Garne um zwei Mark per 100 Kilo.

Schiffahrtsnachrichten.

Mannheim, 2. Dez. Der Rheinwasserstand ist weiter fallend und die Fahrwasserverhältnisse am Oberrhein werden wieder schlechter. Nach Straßburg und Kehl können die Schiffe noch mit einem Tiefgang von etwa 2 Meter gelangen und tiefer gehende Kähne müssen zuvor geleichtert werden. Bis nach Karlsruhe und Lauterburg ist die Fahrt noch mit voller Abladung selbst für die großen Kähne möglich. Die Schiffahrt auf der Strecke Straßburg-Basel ist im Gange, doch dürfte dieselbe bei weiter fallendem Wasser wieder bald eingestellt werden. Die Verschiffungen sind zur Zeit nicht besonders umfangreich. Die Einfuhren ausländischer Hölzer, sowohl Bretterware als auch Papierholz, werden immer geringer, nur die Verschiffungen von Getreide und Stückgut sind lebhaft. Sehr schwach sind dagegen wieder die Verladungen in Ruhrkohlen. Die Lage am Bergfrachtenmarkt ist flau. Das Angebot von leerem Kahnraum übersteigt bei weitem die Nachfrage. Die Bergfrachtsätze ab Ruhrhäfen werden notiert: nach Mainz-Gustavsburg M. 0,80, nach den Mainplätzen bis Frankfurt M. 0,90, nach Mannheim-Rheinau-Ludwigshafen M. 0,80, nach Karlsruhe M. 1, nach Lauterburg M. 1,10, nach Kehl und Straßburg M. 1,40 für die Tonne. Ab Rotterdam steht die Schwergutfracht nach Mannheim auf fl. 1,15—1,25 für die Last von 2000 kg. — Die Bergschlepplöhne stehen Rotterdam—Ruhr 32,5—35 cts.-Tarif, Ruhr—Mannheim für Schiffe bis 400 t M. 1,05, für Schiffe von 400—600 t M. 1, für solche von 600—1200 t M. 0,95 und für Schiffe über 1200 t M. 0,90 pro Tonne. Nach Mainz-Gustavsburg beträgt der Schlepplohn 10 Pfg. pro Tonne weniger, von Mainz nach Mannheim M. 0,10, von Mannheim nach Karlsruhe M. 0,25—0,35, von Mannheim nach Kehl und Straßburg M. 0,80—0,85 pro Tonne. — Am Talfrachtenmarkt ist das Geschäft sehr schlecht und es wird nur wenig verladen. Für Salz, Abbrände, Eisen usw ist die Fracht bis auf 3—3½ Pfg. pro Ztr. nach der Ruhr zurückgegangen. Die Holzfracht ab Karlsruhe nach Köln, Duisburg und Umgegend steht auf 20—22 M. für 10 t. Kalksteine werden ab Budenheim nach Oberkassel zu 1⅞ Pfg bei viertel- und 2⅝ Pfg. bei halber Löschfrist verfrachtet. Steine ab der Mainzer Gegend zu 3—3⅛ Pfg. pro Ztr. In Worms und Ludwigshafen werden Zuckerrüben verladen. Die Talschlepplöhne werden zum Normaltarif notiert. Infolge des schlechten Schiffsverkehrs und durch die Nebel kommen nur wenige Boote hierher und es herrscht daher Mangel an Schleppgelegenheit, besonders für geladene Schiffe durch Schraubenboote. — Die Neckarschiffahrt ist im Gange und es kommen wieder viele Schiffe mit Salz von Jagstfeld und Heilbronn nach Mannheim getrieben, ferner Schiffe mit Stückgut, Gips und Holz. Die letzten Flösse werden nun abgeschleppt und der Flößereiverkehr für dieses Jahr geschlossen.

Eßlinger Brauerei-Gesellschaft in Eßlingen. Eine Reihe mißlicher Umstände beeinträchtigten dem Geschäftsbericht zufolge den Absatz der Brauerei, deren Erlös aus Bier usw. infolgedessen auf 773 389 (842 711) M. zurückging, während die Unkosten sich nur auf 683 867 (740 391) Mark zurückdrängen ließen. Nach 84 768 M. (63 766) Abschreibungen und 2500 (1000) M. Talonsteuer verbleiben 16 698 M. (i. V. nach 3 Prozent Dividende 16 345 M.) zum Vortrag auf neue Rechnung. Die Vermögensaufstellung verzeichnet 0,41 (0,40) Mill. M. außenstehende Darlehen, 0,12 (0,11) Mill. M. sonstige Außenstände, 0,1 (unv.) Mill. M. Vorräte und andererseits 0,3 (0,15) Mill. M. laufende Verbindlichkeiten neben 0,1 (0,08) Mill. M. schwebenden Verpflichtungen. Im neuen Jahr scheine sich der Bierabsatz günstiger zu gestalten und die Verwaltung glaubt ein besseres Ergebnis in Aussicht stellen zu können, zumal die Hopfenverteuerung die Gesellschaft dank größerer Vorräte nur wenig berührt.

Aus der Zement-Industrie. In den Verhandlungen, die bisher über die Begründung eines rheinisch-westfälischen Zement-Syndikats geführt wurden, haben sich verschiedene Werke und Verbände zu recht erheblichen geldlichen Unterstützungen für den Fall des Zustandekommens eines solchen Syndikats bereit erklärt. So hat das Süddeutsche Zement-Syndikat in gleicher Weise wie die Fabriken Bonn, Dyckerhoff und Thyssen seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, dem neuen Syndikat eine jährliche Unterstützung von 500 000 M. zuzuwenden. Die Voraussetzung für diese Zuwendung ist eine angemessene Preispolitik. Bezüglich der Festlegung eines Syndikats-Mindestpreises sollen noch Vereinbarungen getroffen werden. Auch der Verband Mitteldeutscher Zementwerke, der Verband Unterelbe und Hannover haben sich bereit erklärt, das neue Syndikat zur Erreichung seines Zweckes zu unterstützen. Die von diesen Verbänden zu erwartende Gesamtsumme wird, vorbehaltlich der Feststellung im einzelnen, auf 400 000 M. beziffert. Rechnet man die von den erwähnten Fabriken und Verbänden zu erwartenden Summen zusammen, so ergibt sich eine jährliche Unterstützung von rund 1 250 000 M. für die ganze Dauer des künftigen Vertrags. Hierzu sollen von dem neuen Syndikat selbst noch 500 000 M. aufgebracht und der Gesamtbetrag von 1 750 000 M. zur Stillegung von Fabriken, Aufkauf von Kontingenten usw. benutzt werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Vom Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 3. Dez. Am Hopfenmarkte betrugen heute die Zufuhren nur 100 Ballen die Bahn. Verkauft wurden vormittags 200 B. und waren dabei die Preise unverändert. Die Tendenz war ruhig.

Hofbierbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbräu A.-G. Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 3. Dez. Bereits kürzlich wurde angekündigt, daß die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr auf die Stammaktien eine Dividende nicht zur Verteilung bringen werde, während die Vorzugsaktien ihre 6proz. erhält. Das bestätigt sich jetzt. Dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres kamen nach dem Bericht die niedrigen Hopfenpreise sowie Ersparnisse an Unkosten zustatten, während dem es andererseits geschmälert wurde durch Mehrausgaben für Malz infolge geringer Ergiebigkeit sowie für Löhne. Im ersten Halbjahr hatte die Gesellschaft infolge der Kundschaft der Rheinischen Bierbrauerei in Liquidation in Mainz-Weisenau einen Mehrabsatz zu verzeichnen. Die naßkalten Sommermonate haben aber den Konsum ungünstig beeinflußt, sodaß die Gesellschaft den vorjährigen Absatz nicht erreichen konnte. Reingewinn M. 459 602 (i. V. 453 049 M.), Dividende 0 (0). Im neuen Geschäftsjahr, das wesentlich billigere Gersten- und Malzpreise bringe, verfüge die Gesellschaft an im Preise stark gestiegenen Hopfen über bedeutende Vorräte. Das neue Geschäftsjahr zeigt somit lt. Frkf. Ztg. eine mäßige Steigerung des Absatzes.

Dementi des Phönix.

r. Hörde, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Der Direktor des Phönix ermächtigt uns zu der Erklärung, daß die an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchte über eine Kapitalserhöhung bezw. über Ankauf der Bergwerksgesellschaft Trier jeder Begründung entbehren. Die Gesellschaft beabsichtigt eine derartige Transaktion nicht. Was den Phönix im allgemeinen anbelange, so sei die Beschäftigung weiter gestiegen. Die Preise hätten sich weiter aufgebessert und B-Produkte seen bis zum Ablauf des Jahres 1914 besetzt.

Waggonfabrik Herbrand in Köln.

r. Köln, 3. Dez. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung nach angemessenen Abschreibungen eine Dividende von 10 (i. V. 6) Prozent auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

Mannheimer Effektenbörse.

3. Dezember.

Die Börse verkehrte in ziemlich fester Haltung. Von Industrie-Aktien stellten sich höher: Verein chem. Fabriken 331 G., Westeregeln 190 G., Waggonfabrik Fuchs 140,75 G., Karlsruher Nähmaschinenfabrik Haid u. Neu 305 G. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 180,50 G. Von Brauereien notierten: Durlacher Hof 287 G. ex. Div., Kleinlein Heidelberg 200 G. ex. Div., Ludwigshafener Aktienbrauerei 240 G. ex. Div. und Mannheimer Aktienbrauerei 140 G. ex. Div.

Telegraphische Börsenberichte.

*Frankfurt a. M., 3. Dez. Die Börse wurde durch die gestrige Haltung des Newyorker Marktes enttäuscht. Obwohl die Botschaft des Präsidenten Wilson der Börse keine besondere Anregung zu Unternehmungen zu bieten vermochte, wurde sie doch in günstigem Sinne aufgefaßt. Der Grund für das im allgemeinen ruhige Geschäft wird im Geldmarkt gesucht. Die Ansprüche des Privatbesitzes machen sich bereits bemerkbar. Die Diskonteure legen sich aus Anlaß des herannahenden Jahresschlusses bereits jetzt schon Zurückhaltung auf. Die Tendenz war bei Eröffnung vereinzelt abgeschwächt, bei stillem Geschäft. Die vertrauensvolle Stimmung, die in den letzten Tagen vorhanden war, ist geschwunden. Dieses gibt sich besonders auf dem Montanmarkte zu erkennen. Die in Umlauf gekommenen Gerüchte einer Kapitalserhöhung bei Phönix bestätigen sich nicht. Die in Frage stehenden Gerüchte sind dadurch entstanden, daß zurzeit Verhandlungen bezw. Beratungen über eine vorzunehmende Aufschließung der linksrheinischen Kohlenfelder schweben. Phönix Bergbau setzten bei behaupteter Tendenz ein. Bochumer und Deutsch-Luxemburger schwächer. Am Bankaktienmarkt war der Verkehr ruhig. Bei mäßiger Kursbesserung sind Deutsche Bank zu erwähnen. Transportwerte haben an Belebung eingebüßt. Lombarden behauptet, amerikanische Bahnen lustlos, Schiffahrtsaktien zeigten belebteres Geschäft bei fester Tendenz. Einiges Interesse bestand für Elektrizitätsaktien. Edison wurden lebhafter gehandelt. Schuckert schwächten sich ab. Am Kassamarkt für Dividendenwerte bemerkte man teilweise Abgabelust. Chemische Werte, auch Maschinenfabriken, lagen vereinzelt niedriger. Die Umsätze in Fonds sind bescheiden und die Tendenz mit wenig Ausnahmen behauptet. Chemische Werte, auch Maschinenfabriken, lagen vereinzelt niedriger. Gummi-Peter 80. Die Umsätze in Fonds sind bescheiden und die Tendenz mit wenig Ausnahmen behauptet. Türkenlose lebhaft, 171. Der Verkehr blieb im weiteren Verlaufe ruhig. Von chemischen Werten Holzverkohlung 3 Prozent niedriger. Maschinenfabriken ungleichmäßig. Adler-Kleyer matt und 6½ Prozent niedriger. Interesse bestand für die Aktien der Großen Berliner Straßenbahn. Der Schluß zeigte eine behauptete Tendenz.

*Berlin, 3. Dez. (Fondsbörse.) Bei Beginn der heutigen Börse wurde von keiner Seite eine Anregung gegeben, die von maßgebendem Einfluß auf die Tendenzrichtung war. Die Haltung war ziemlich fest und der Kursstand allgemein behauptet. Große Berliner Straßenbahn, die sich schon anfangs hoben, zogen später weiter an auf Fusionsgerüchte. Auch Elektrische Hoch- und Untergrundbahn setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Gute Meinung trat für Schiffahrtsaktien hervor, wovon Hansa um 1¼ Proz. höher einsetzten und dann noch weiter anzogen. Ansehnliche Steigerung erzielten auch Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Aktien. Die regere Kauflust erstreckte sich auch auf türkische Lose bis zu einer Kurssteigerung um 4 Mark. Orientbahn waren wiederum lebhaft zu steigenden Kursen gehandelt. Der Montanmarkt war anfänglich vernachlässigt. Phönix Bergbau waren etwas erholt, auf die Dementierung der Kapitalserhöhungsgerüchte. Im Verlauf gewannen auch Hohenlohe-Aktien nach anfänglicher Abschwächung und erfuhren eine Besserung um mehr als 2 Prozent auf die Zeitungsmeldung von der beabsichtigten Inbetriebsetzung der neuen Zinkgrube in Oberschlesien. Das Geschäft bewegte sich dann, abgesehen von einzelnen Werten, in engen Grenzen. Um die Mitte der zweiten Börsenstunde machte sich unvermittelt starkes Angebot in Phönix-Aktien bemerkbar, das bei dem sonst herrschenden geringfügigen Geschäft einen nicht unerheblichen Druck auf die Kurse ausübte. Der offizielle Schluß war von neuem befestigt. Das Geschäft blieb sehr ruhig.

*Berlin, 3. Dez. Produktenbörse. Auf festere Meldungen vom Ausland setzte der Getreidemarkt in etwas festerer Haltung ein. Als später niedrigere Liverpooler Notierungen bekannt wurden und auch Argentinien günstige Meldungen gesandt hatte, gingen die anfänglichen Preisgewinne von Weizen wieder verloren. Roggen lag heute im allgemeinen fest, besonders fanden für den Dezember-Termin große Deckungen statt. Hafer konnte seinen gestrigen Preisstand gut behaupten. In Mais und Rüböl war stärkeres Geschäft. Wetter: regnerisch.

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Börsenbericht vom 1. Dezember.

Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkte hat auch in abgelaufener Berichtswoche angehalten, jedoch war das Geschäft weniger lebhaft, da die Käufer die weitere Entwicklung der argentinischen Ernte abwarten wollen. — Auch die Exportländer Amerika, Kanada, Rußland und Rumänien sind zurückhaltend und verlangen unverändert hohe Preise. — Der letzter Zeit niedergegangene Regen war von guter Wirkung auf die jungen Herbstsaaten und haben sich solche kräftig erholt, so daß über deren Stand nur Günstiges gesagt werden kann.

Auf heutiger Börse war hauptsächlich Interesse für gute trockene Landware und kamen darin mehrfach Abschlüsse zustande.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparisere Mühlen eine abwartende Stellung ein und tät Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Weizen, württemb.	19.00—20.00	Gerste, fränkische	17.50—18.—
„ fränkisch.	20.00—21.00	„ ungarisch.	00.00—00.00
„ bayerisch.	20.50—21.50	„ Moldau	00.00—00.00
„ Rumänier	—.——.—	„ Anatolier	00.00—00.00
„ Ulka	22.75—23.00	„ kalif. gr.	00.00—00.00
„ Saxonska	23.—23.50	Futtergerste	13.75—14.25
„ Azima	22.50—23.00	Hafer, württemb.,	
„ Nowr.-Ar.	00.00—00.00	je nach Qualität	14.50—16.50
„ Walla-W.	00.00—00.00	Hafer, Amerikaner	—.——.—
„ Laplat., je		„ russischer	—.——.—
nach Qual.	00.00—00.00	Mais, Laplata	15.25—15.50
„ Kansas II	23.50—24.00	„ Mixed	00.00—00.00
„ Californ.	00.00—00.00	„ Yellow	00.00—00.00
„ Austral.	00.00—00.00	„ russisch	00.00—00.00
Kernen,	19.00—20.00	„ Donau	00.00—00.00
Dinkel,	12.50—13.50	Kohlreps	00.00—00.00
Roggen neu	16.75—17.50	Tafelgries	33.—34.—
„ russischer	00.00—00.00	Mehl Nr. 0	33.—34.—
Gerste, württemb.	16.00—18.00	„ „ 1	32.—32.50
„ Pfälzer	19.25—19.75	„ „ 2	31.—31.50
„ bayerisch.	00.00—00.00	„ „ 3	29.50—30.50
„ Tauber	17.50—18.—	„ „ 4	26.—27.—

Mehl mit Sack, Kassa mit 1% Skonto. (Württ. Marken).
Kleie 8.50—9.00 Mk. netto Kassa ohne Sack.

Konkurs-Eröffnungen.

Berlin (Mitte 84). Abraham Kosse, Kfm., Inh. der Firma A. Kosse. A. 20. 1. P. 19. 2.
Berlin (Mitte 83). Paul Geib, Aluminiumwaren-Industrie, G. m. b. H. A. 5. 1. P. 5. 2.
Braunschweig. Friedr. Dohmeyer, Schuhmmstr. und Schuhwarenhändler. A. 20. 1. P. 17. 2.
Charlottenburg (40). Friedr. Rehbock, Kfm., Inh. d. Fa. Methling u. Gleichauf. A. 24. 12. P. 6. 1.
Dresden (11). Franz Georg Rediess, Fabrik chem. pharmaz. Präparate. A. 13. 12. P. 23. 12.
Wanne (Gelsenkirchen). Philipp Wolmuth, Kaufm. A. 28. 1. P. 5. 2.
Halle, Saale (7). Heinrich Fühl, Kaufm., Inh. d. Firma Bock u. Fühl. A. 10. 1. P. 21. 1.
Venkersdorf. Anton Franz Zenker, Holzwarenfabrik. A. 20. 12. P. 4. 2.
Pforzheim. Ferdinand Weimar, Kaufm. A. 17. 12. P. 24. 12.
Putzig. Hermann Behnke, Kaufm. A. 3. 1. P. 14. 1.
Aue (Zeitz). Firma Otto Schumann jun. A. 28. 1. P. 6. 2.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Rheinau.
Angekommen am 2. Dezember 1913.
„H. Stinnes 6" Döppenbecker v. Duisb., 6400 Dz. [illegible]
„Vita" Brehm von Ruhrort, 14 630 Dz. Kohlen.
„Einigkeit" Michel v. Duisburg, 10 450 Dz. Kohlen.
„H. Stinnes 17" Gernholz v. Duisb., 12 850 Dz. Kohl.
„H. Stinnes 18" Mößner v. Duisb., 13 300 Dz. Kohl.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Angekommen die Dampfer „Berlin" am 30. Nov. 8 Uhr nachm. in Newyork; „York" am 30. Nov. 12 Uhr vorm. in Hiogo (Kobe); „Olivant" am 30. Nov. 7 Uhr nachm. in New Orleans; „Frankfurt" am 30. Nov. 8 Uhr vorm. in Philadelphia; „Tübingen" am 20. Nov. 12 Uhr vorm. in Newyork; „Prinzeß Alice" am 1. Dez. 8 Uhr nachm. in Shanghai; „Prinz Heinrich" am 1. Dez. 4 Uhr nachm. in Alexandrien; „Seydlitz" am 1. Dez. 1 Uhr nachm. in Genua; „Alrich" am 1. Dez. 8 Uhr vorm. in Fremantle; „Krefeld" am 2. Dez. 7 Uhr vorm. in Antwerpen; „Großer Kurfürst" am 2. Dez. 1 Uhr nachm. in Bremerhaven. — Abgefahren die Dampfer „Prinz Ludwig" am 1. Dez. 2 Uhr nachm. von Antwerpen; „Königin Luise" am 1. Dez. 11 Uhr nachm. von Fremantle; „Kaiser Wilhelm II." am 2. Dez. 2 Uhr nachm. von Bremerhaven; „Roon" am 2. Dez. 3 Uhr nachm. von Adelaide; „Schlesien" am 2. Dez. 12 Uhr vorm. von Sydney. — Passiert die Dampfer „Aachen" am 1. Dez. 4 Uhr nachm. St. Vincent; „Göttingen" am 2. Dez. 4 Uhr nachm. Dover.

Mitgeteilt von
Haus & Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 150.

Geschäftliches.

Gut geratenes Weihnachtsgebäck erhöht die Festesfreude. Von hervorragender Güte und größter Zuverlässigkeit sind Sinner's Backpulver und Sinner's Vanillinzucker. Jede Hausfrau, die sicher gehen will, verlangt ausdrücklich „Sinner". Ein Päckchen 10 Pfg., drei Stück 25 Pfg.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: I. V.: Dr. Fritz Goldenbaum.
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder.
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

3½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	93.—	bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	83.—	bz
3½ " Komm.	83.—	bz

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	84.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1907	86.90	G
4 Karlsruhe v. J. 1898	85.40	
4½ Lahr v. Jahre 1902	88.50	G
3½ Ludwigshafen	102.—	G
4 " v. 1906	95.—	B
3½ "	86.75	B
4 Mannh. Oblig. 1912	94.50	B
4 " " 1907	94.10	bz
4 " " 1905	93.50	B
4 " " 1901	95.—	B
3½ " " 1885	90.	G
3½ " " 1888	85.25	G
3½ " " 1895	84.50	B
3½ " " 1898	84.—	B
3½ " " 1904	83.50	G
3½ " " 1905	83.50	G
3½ Pirmas. unkb. 1905	85.—	B
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50	G

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	90.50	B

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	97.—	B
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.40	G
4 Br. Kleinlein, Hdlb	97.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.—	B
4½ Bew. Orlea z. Nebra rückzahlbar 102%	99.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	—.—	B
4 Herrenmühle Genz	—.—	
4½ Kosth. Cell.- u. Papi.	88.75	B
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	95.—	G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	95.—	B
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—	
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.—	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	97.—	B
4½ Sbach. v. Fendel	98.—	bz
4½ Schuckert-Obligat.	95.50	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	94.—	G
4½ H. Schlinck & Cie.	95.—	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.—	B
4½ Speyrer Ziegelw.	98.—	B
4½ Südd. Drahtindustr.	97.—	G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	96.75	B
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	96.50	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	133.50
Pfälzische Bank	—.—	121.75
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	195.30
Rhein. Credit-Bank	—.—	136.50
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	188.75
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	111.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	70.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	562.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	235.—
Verein chem. Fabr.	—.—	331.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	186.—
Westereg. A.-W. St	—.—	190.—
" " Vz.	—.—	106.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	237.—
Eichbaum-Brauer.	113.—	112.—
Br. Ganter, Freibg.	99.75	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	200.—
Homb. Messerschm.	—.—	—.—
Ludwb. Aktienbr.	—.—	240.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	140.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	174.—	—.—
" Schwartz, Spey.	—.—	116.—
" S. Weltz, "	—.—	65.50
" z. Storch, "	50.—	—.—
" Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Pressbefen- und Spritfabrik	251.—	249.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	75.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	900 —	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2300
Bad. Assekuranz	1850	1850
Continental Vers.	—.—	825.—
Mannh. Versicher	910.—	895.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1025	—.—
Württ. Trap.-Vers.	—.—	615.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	115.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emaillw. Maikamm.	—.—	80.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wfg. Hdblg.	—.—	140.75
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	112.—
Karlsr. Maschbau	—.—	162.50
Nähmf. Haid & Neu	—.—	305.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	124.50
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	183.—
Maschfbr. Badenia	—.—	125.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	38.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	145.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	165.—	—.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	144.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	142.40
H. Schlinck & Cie.	—.—	136.—
Südd. Draht-Ind.	—.—	116.—
Unionw. vm. Stockh.	158.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw.	75.—	71.50
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	215.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	189.50
Zuckerf. Frankent.	—.—	405.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 3. Dez. (Anfangskurse). Kreditaktien 201.—, Diskonto-Commandit 185⅞, Darmstädter 115⅞, Dresdner Bank 150½, Handelsgesellschaft 156 — Deutsche Bank 248½, Staatsbahn 154½, Lombarden 22¼, Bochumer 209⅛, Gelsenkirchen 177⅝, Harpener 174¼, Laurahütte —.—. Tendenz ruhig.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 5½ Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	3.	2.
Amsterdam kurz	169.05	169.05
Belgien "	80.50	80.525
Italien "	80.466	80.475
Check London "	20.492	20.492
London "	20.467	20.465
Check Paris	81.025	81.05
Paris kurz	80.975	81.—
Schweiz. Plätze "	80.80	80.80
Wien "	84.883	84.925
Napoleonsd'or	16.18	16.18
Privatdiskont	4⁷⁄₁₆	4⅞

Staatspapiere. A. Deutsche.

	3.	2.
4½ deutsch. R.-A.	97.90	97.70
3½ " "	85.—	85.05
3 " "	76.10	76.30
4½ pr. kons. St.-A.	97.80	97.85
3½ " "	85.05	85.05
3 " "	76.05	76.½
4 bad. St.-Anl. 1901	95.75	95.80
4 " " 1908/09	96.60	96.70
4 bad. St.-A. 1911	97.10	97.—
3 " " 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	—.—	—.—
3½ " " M.	91.50	91.50
3½ " " 1900/05	88.40	88.40
3½ " " 1904/12	86.—	86.—
3½ " " 1907/15	85.90	85.90
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.60	97.60
4 " " 1918	97.60	97.60
3½ do. u. Allg. Anl.	84.—	83.85
3 do. E.-B.-Obl.	75.—	75.—
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	96.65	96.65
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.50	87.50
3½ Pf. Konv. 1886	82.—	82.05
4 Hessen 1908/10	96.50	96.40
3 Hessen	73.35	73.35
3 Sachsen	76.—	76.20
4 Württemb. 1921	97.95	97.60
4 Mannh. 1901/5/7/8	93.60	93.40
4 " 1912-1917	93.80	93.90
3½ M. St.-A. 1904, 9/10	—.—	83.⅞

B. Ausländische	3.	2.
5½ Bulgaren	96.60	96.70
3½ Italien, Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	85.50	85.70
4½ " Papierr.	85.50	—.—
4½ " Goldrt.	88.20	88.40
3 Portug. Serie I	61.50	61.40
3 " " III	63.50	63.60
4½ neue Russ. 1905	99.85	100.—
4 Russen von 1880	88.—	88.—
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	78.50	78.25
4 " unif.	87.60	88.20
4 Ung. Goldrente	83.60	83.65
4 " Kronenrt.	82.—	82.25
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5½ Chinesen 1896	98.—	98.—
4½ " 1898	93.40	93.50
4½ Japaner	90.90	91.—
5½ Mex. äuss. 99/99	—.—	93.—
3 Mexikan. innere	47.—	47.00
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	177.93	—.—
4 Oesterr. 1860	175.50	175.50
Türkische	171.60	—.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	3.	2.
Badische Bank	133.—	133.10
Berg- u. Metallb.	131.—	130.80
Berl. Handels-Ges.	155.⅝	155.½
Com.- u. Disk.-Bk.	106.—	106.—
Darmstädter Bank	115.½	115.⅞
Deutsche Bank	248.⅞	248.20
Deutschasiat. Bank	119.50	119.½
Deutsche Eff.-Bank	112.20	112.60
Disconto-Comm.	185.½	185.⅛
Dresdner Bank	150.—	150.⅛
Metallbank und Metall.-G.	131.—	130.80
Eisenb.-Rentbank	164.—	168.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	207.10	207.—
Frkf. Hyp.-Credit-V.	150.20	150.20
Nationalbank	116.10	116.10
Oesterr.-Ungar. Bk.	140.—	140.—
Oesterr. Länderbk.	131.10	131.—
" Kred.-Anst.	200.⅞	201.½
Pfälzische Bank	121.½	122.—
Pfälz. Hyp.-Bank	195.50	194.½
Preuss. Hyp.-Bank	114.20	114.—
Reichsbank	137.—	137.25
Rhein. Kreditbank	126.50	126.40
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	188.80	188.½
Schaaffh. Bankver.	105.90	105.85
Wiener Bankver.	131.⅝	132.00
Südd. Diskont	112.—	112.—
Bank Ottomane	123.—	123.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	3.	2.
Aluminium Neuh.	275.½	274.60
Aschbg. Buntpapfb.	171.—	171.—
" Hauptpapf	115.—	115.—
N. Bod. A.-G. Berlin	93.50	90.50
Südd. Immob.-Ges.	55.50	55.½
Grün & Bilfinger	113.—	113.—
Wayss & Freytag	124.—	124.—
Eichbaum Mannh.	112.—	111.50
Frkf. (Henninger)	124.—	123.50
do. Pr.-Aktien	128.—	125.—
Herkules (Cassel)	153.—	153.—
Mannheim. Akt.-Br.	140.—	140.—
Parkakt. Zweibr	87.—	87.—
Tucher Freih. v.	251.90	251.80
Weltz, Sonne, Spey.	69.—	69.—
Blei- u. Silbh. Braub.	83.30	85.10
Bad. Anilinfabrik	561.—	561.½
Cementw. Heidelb.	144.—	145.—
Cement. Karlstadt	121.—	120.—
Chem. Werke Albert	403.—	404.—
Ch. Ind. Goldschm.	203.—	203.—
Chem. Fabr. Griesh.	241.—	240.½
D. Gold- u. Silb. S.-A.	593.—	593.—
Farbwerke Höchst	607.—	609.½
V. chem. Fbr. Mannh.	331.—	330.—
Holzverk.-Industr.	297.—	300.—
Rütgerswerke	191.½	190.80
Ultramarinfbr., V.	219.—	219.—
Wegelin Russfabr.	210.—	210.—
Südd. Drahtind. Mh.	115.½	115.½
Akkum.-Fbr. Berl.	339.25	340.½
Elektr.-Ges. Allg.	247.⅞	248.½
Bergmann-Werke	125.½	125.10
Brown, Boveri & Co.	140.80	140.50
Deutsch-Uebs. (El.)	165.½	164.10
Lahmeyer	121.30	121.50
El.-Ges. Schuckert	148.½	150.—
Rhein. Schuck.-G.	142.20	142.20
Siemens & Halske	214.½	219.50
Voigt & Haeffner	177.⅝	177.80
Gummi Peter	80.—	78.—
Heddernh. Kupferw.	112.—	112.—
Hilkirch. Mühlenw. Strassburg	120.10	120.20
Konstantfbr. Frkf.	—.—	—.—
Ludw. St. Ingbert	47.50	47.50
Spicharz Ludw	74.20	74.20
Ludwigsh. Walzm.	165.—	165.—
Adlerfahr. Kleyer	355.½	377.—
Armatur Hilpert	92.50	92.70
Badenia (Weinh.)	126.—	125.20
Dürrkopp Bielefeld	327.½	335.½
Daimler Motoren	319.—	327.—
Fahrzeugw. Eisen.	92.50	92.40
Gritzner (Durlach)	—.—	—.—
Haid & Neu Karlsr.	305.—	305.—
Karlsr. Maschfbr.	157.—	150.—
Mannesmannrwk.	215.—	215.½
Masch.-Armf. Klein	131.—	131.—
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	163.—	161.—
Schnellpr. Fankth.	284.50	284.½
Schreibpapf. Kram.	170.—	170.—
Ver. D. Oelfabriken	186.—	185.50
Pf. Pulvf. St. Ingbert	125.—	125.—
Schlinck & Co. Mannh.	137.—	133.—
Ver. Fränk. Schuhf.	124.—	123.—
Schuhf. Herz, Frkf.	129.½	129.½
Seilindustr. (Wolff)	115.—	115.—
Ettlingen	105.30	105.30
Kammg. (Kaiserslautern)	—.—	—.—
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	140.¼	138.50
Zellstoffb. Waldhof	216.25	214.½
Bad. Zuckerfabrik	189.75	—.—
Frankenth. Zuckfb.	404.—	404.40

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	3.	2.
Schantung E.-B. Akt.	123.½	123.60
Südd. Eisenb.-Ges.	120.50	120.½
Hamburger Packet	131.—	133.½
Norddeutsch. Lloyd	119.½	119.—
Oest.-Ung. Staatsb.	154.½	154.½
Oest. Südb. Lomb.	22.½	21.½
Ital. Meridionalb.	103.½	103.—
Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Baltimore u. Ohio	93.⅜	93.⅜
Prince Henry	163.—	153.—

Bergwerksaktien.

	3.	2.
Aum.-Friede (Br.)	157.—	157.—
Bochumer Bergb.	208.⅞	209.½
Buderus	107.60	107.—
Concord. Bergb.-G.	302.—	302.70
Deutsch. Luxembg.	132.½	133.½
Eschweiler Bergw.	218.60	217.½
Friedrichsh. Bergb.	157.—	160.25
Gelsenkirchener	177.⅞	178.⅞
Harpener Bergbau	174.½	175.½
Massen, Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	143.—	143.—
Kaliw. Westeregeln	190.—	187.—
Oberschl. Eisenind.	64.—	64.—
Phönix Bergb.	234.½	235.½
Ver. Kön.- u. Laurah.	150.½	151.½
Gewerksch. Rossel	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	3.	2.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	94.—	94.—
4 do. S. 18	94.—	94.—
4 do. S. 16 u. 17	94.	94.—
4 do. S. 20	95.—	95.—
4 do. S. 21	95.50	95.50
3½ do. S. 12, 13 und 16	84.50	84.50
3½ do. S. 19	84.50	84.50
3½ do. Komman.-Obl. S. 1	83.50	83.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 19, 21-27, 31, 32-42	94.—	94.—
4 do. S. 43	94.—	94.—
4 do. S. 46	—.—	—.—
4 do. S. 47	94.50	94.50
4 do. S. 48	94.50	94.50
4 do. S. 49	94.60	94.60
4 do. S. 50	94.60	94.60
4 do. S. 51	95.—	95.—
3½ do. S. 41	88.50	88.50
3½ do. S. 28-30 und 33 (tilgb.)	85.50	85.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	85.50	85.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	84.80	84.70
4 do. do.	96.70	96.70
4 do. 1917	95.60	95.70
4 do. 1920	96.70	96.60
4 do. 1922	97.60	97.60
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	92.70	92.80
4 do. 1899, 1901 und 1903	92.40	92.40
4 do. v. 1905	93.—	93.—
4 do. v. 1907	92.90	92.60
4 do. v. 1909	93.70	93.20
4 do. v. 1910	93.80	94.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.—	94.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1903	94.20	94.20
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	92.50	92.50
4 do. abgest.	91.—	91.—
3½ do. abgest.	83.—	83.—
4 do. v. 1904	92.20	92.20
4 do. v. 1905	92.30	92.30
5 do. v. 1907	92.40	92.40
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	92.10	92.10
4½ do. E. 25	92.50	92.50
4½ do. E. 27	93.—	93.—
4½ do. E. 28	93.20	93.20
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	93.20	93.20
4½ do. E. 30 u. 31	95.60	95.60
4½ do. E. 32 u. 33	95.—	95.—
3½ do. E. 26	—.—	—.—
3½ do. E. 23	87.25	87.25
3½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	93.—	93.—
4½ do. kdr ab 1912	93.—	93.—
4½ do. unk. b. 1917	93.20	93.20
4½ do. " 1919	93.20	93.20
4½ do. " 1921	94.—	94.—
4½ do. " 1923	95.50	95.50
3½ do.	83.—	83.—
3½ do. " 1914	83.—	83.—
3½ do. Kommunal	83.—	83.—
4½ do.	97.—	97.—
2½ Itl. stl. gar. E.B.	63.55	63.50
Oberrh. Vers.-Ges.	1025	1025
Mannh. Vers.-G.-A.	895.—	893.—
Oberrh. Eisenb.-G.	90.20	90.30
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
Bayer. Staatsanl.	93.50	93.50

Nachbörse. Kreditaktien 200½, Diskonto-Commandit 185½, Staatsbahn 154½, Lombarden 23½, ruhig.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 3. Dez. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	3.	2.
Tend.: träge.		
2½ Consols	72.½	72.½
3 Reichsanleihe	75.—	75.—
5½ Argent. 1890	101.—	101.—
4 Argen.	82.—	81.½
4 Japaner	83.⅞	83.⅞
4½ do. do. II. S.	93.¼	93.¼
5 Mexikaner	82.—	83.—
4½ Russen 89	89.—	89.—
Ottomanbank	15.½	16.—
Tend. träge.		
Amalgamated	70.⅞	71.½
Anaconda	6.⅞	6.⅞
Rio Tinto	70.½	71.½
Tanganyika	1.⅞	1.⅞
Utah Copper	9.⅞	9.⅞
Central Mining	7.½	7.½
Chartered	[illegible]	[illegible]
De Beers	17.⅞	17.⅞
Eastrand	1.⅞	1.⅞
Geduld	1.⅛	1.⅛
Goerz	[illegible]	[illegible]
Goldfields	1.⅞	2.—
Jagersfontein	5.⅛	5.⅛
Moddersfontein	11.⅞	11.⅞
Premier	9.⅞	9.⅞
Randmines	5.⅞	5.⅞
Tendenz: matter.		
Atchison comp.	95.⅛	95.—
Canadian	230.½	230.½
Baltimore	95.½	95.—
Chicago Milwauke	101.⅞	101.—
Denvers com.	18.⅛	18.½
Erie com	27.⅞	27.½
Greatwestern	12.—	12.—
Grand Trunk ord.	22.⅞	22.⅞
Gr. Trunk III pref	43.—	43.—
Louisville	134.½	134.—
Missouri Kansas	20.⅛	20.⅛
Ontario	26.½	26.½
Pensylvania	56.⅛	56.—
Rock Island	14.⅞	14.⅞
Southern Pacific	81.⅞	81.⅞
Southern Railway	22.⅛	22.⅛
Union com	153.⅛	153.⅛
Steels com.	55.⅞	54.⅞

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 3. Dezember. Anfangskurse.

	3.	2.
3½ Rente	85.02	86.15
Spanier	90.90	90.55
Türkische Lose	358.50	—.—
Banque Ottomane	647.—	647.—
Rio Tinto	1739	1732
Chartered	24.—	24.—
Debeers	446.—	442.—
Eastrand	51.—	51.—
Goldfield	52.—	51.—
Randmines	131.—	131.—
Tendenz: träge.		

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 3. Dezember. Vorm. 10 Uhr

	3.	2.
Kreditaktien	622.20	623.—
Länderbank	524.60	524.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahnen	703.70	704.—
Lombarden	104.—	104.20
Markoten	117.65	117.62
Wechsel Paris	95.33	95.35
Oest. Kronenrente	83.20	83.25
Oest. Papierrente	85.60	85.90
" Silberrente	85.70	86.—
Ungar. Goldrente	99.20	99.10
" Kronenr.	82.20	82.25
Alpine Montan	811.—	812.—
Skoda	791.—	791.—
Tendenz ruhig.		

Wien, 3. Dezember. Nachm. 1.50 Uhr.

	3.	2.
Kreditaktien	627.70	628.—
Oesterreich-Ung.	2057	2057
Bau- u. Betr. A.-G.	—.—	—.—
Unionbank	595.—	595.—
Ungar. Kredit	822.—	822.—
Wien. Bankverein	516.—	517.—
Länderbank	527.—	524.—
Türkische Lose	235.—	235.—
Alpine	811.—	815.—
Tabakaktien	—.—	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—
Oester. Waffenfbr.	957.—	960.—
Staatsbahn	702.—	702.70
Lombarden	104.—	104.20
Buschtherad B.	—.—	—.—
Oest. Papierrente	85.70	86.20
" Silberrente	85.80	86.40
" Goldrente	103.60	103.50
Ungar. Goldrente	99.10	99.10
" Kronenrt.	82.25	82.25
Wch. Frankf. vista	117.64	117.65
" London "	24.11	24.11
" Paris "	95.30	95.36
" Amsterd. "	199.—	199.—
Napoleon	19.07	19.07
Marknoten	117.65	117.65
Ultimo-Noten	117.70	117.70
Skoda	797.50	795.—
Tendenz: stetig.		

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 3. Dezember. (Anfangs-Kurse.)

	3.	2.
Kreditaktien	—.—	—.—
Disconto-Komm.	185.⅛	185.½
Staatsbahnen	—.—	—.—
Lombarden	22.½	22.—
Bochumer	—.—	209.½
Laurahütte	209.¼	—.—
Phönix	234.⅛	235.½
Harpener	174.⅞	175.½
Tend.: ruhig.		

Berlin, 3. Dezember. (Schlusskurse.)

	3.	2.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.95
Wechsel London	20.495	20.43
Wechsel Paris	81.025	81.03
Wechs. a. Wien kurz	84.84	84.85
4½ Reichsanleihe	98.—	97.90
3½% Reichsanl.	85.—	85.10
3½ Reichsanleihe	76.10	76.10
4½ Consols	97.93	97.90
3½% "	85.10	85.10
3½ "	76.—	76.10
4½ Bad. v. 1901	95.93	95.60
4½ " " 1901/03	95.93	95.80
3½ " convert.	88.50	—.—
3½ " v. 1902/07	—.—	—.—
3½% Bayern	83.83	83.10
3½% Hessen	83.40	83.60
3½ Hessen	73.40	73.40
3½ Sachsen	76.—	76.10
4½ Argent. v. 1897	80.25	80.60
5 Chinesen v. 1896	97.70	97.60
4½ Japaner	90.90	91.—
4½ Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	93.60	93.90
4 Oest. Goldrente	83.—	83.20
3 Portug. unif. S. 3	63.70	63.50
5 Rumänen v. 1903	90.70	95.70
4½ Russ. Anl. 1902	90.10	90.23
4 Türken unif.	—.—	87.40
Türk. 400 Frc.-Lose	170.75	168.20
4½ Bagdadbahn	75.90	76.—
Oest. Kreditaktien	201.—	—.—
4½ Ung. Goldrente	83.60	83.40
4½ " Kronenr.	82.10	82.10
Berl. Handels-Ges.	155.½	155.½
Darmstädter Bank	116.½	116.—
Deutsch-Asiat. Bk.	119.50	119.50
Deutsche Bank	—.—	248.¼
Disconto-Komm.	185.½	185.½
Dresdner Bank	—.—	149.½
Mitteld. Kreditbank	113.70	113.30
Reichsbank	137.10	137.40
Rhein. Kreditbank	126.20	126.20
Russenbank	157.90	157.25
Schaaffh. Bankv.	105.90	105.50
Südd. Disc.-G. A.-G.	111.40	111.10
Staatsbahn	151.—	—.—
Lombarden	22.½	22.½
Baltimore u. Ohio	93.½	—.—
Canada Pacific	230.⅛	230.½
Hamburger Packet	132.90	134.30
Hansa	271.50	273.20
Norddeutsch. Lloyd	119.80	119.50
Adlerwerk Kleyer	365.20	375.—
Allgem. Elektr.-G.	247.⅞	248.½
Aluminium	274.70	275.—
Anilin	558.90	562.20
Anilin Treptow	469.20	464.50
Arenbg. Bergwksg.	330.50	331.—
Bergmann Elektr.	125.80	125.—
Bochumer	207.½	209.½
Brown, Boveri & Co.	140.60	140.50
Bruchsal. Maschfb.	343.—	346.—
Chem. Albert	402.—	404.50
Daimler	319.20	321.—
Deutsch-Luxembg.	132.½	133.½
Dynamit-Trust	173.—	172.—
Deutsch-Uebersee	165.80	165.60
D. Gasglühl. Auer	494.—	521.50
D. Waffen u. Mun.	587.50	587.20
D. Steinzeugwerke	222.—	220.50
Elberfeld. Farben	548.—	552.50
Enzinger Filter	298.—	298.—
Essen. Kreditanst.	152.70	152.10
Facon Mannstädt	121.20	122.50
Faber Bleistiftfbr.	265.90	265.90
Felten & Guilleaume	142.—	141.—
Gritzner Maschin.	270.20	269.70
Gr. Berl. Strassenb.	163.40	161.—
Gelsenkirchener	177.½	178.½
Harpener	174.½	175.½
Höchster Farbwk.	604.—	607.—
Hohenlohewerke	132.—	131.—
Kaliw. Aschersleb.	141.70	141.60
Kölner Bergwerk	500.—	499.70
Cellulose Kosth.	125.70	127.20
Lahmeyer	122.—	122.—
Laurahütte	149.¾	151.½
Licht und Kraft	133.—	132.70
Lothringer Cement	113.—	113.—
Ludw. Loewe & Co.	322.—	322.20
Mannesmannröhr.	213.50	216.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	83.40	83.—
Orenstein & Koppel	166.50	166.80
Phönix	234.½	235.½
Rhein. Stahlwerke	159.—	156.40
Rombacher Hütte	143.—	158.70
Rütgerswerke	190.—	191.—
Schuckert	148.70	150.—
Siemens & Halske	214.60	214.70
Sinner-Brauerei	251.—	252.—
Stettiner Vulkan	110.50	112.20
Tonwar. Wiesloch	118.50	118.20
Ver. Glanzst. Elberf.	554.20	559.50
Ver. Köln-Rottweil	323.—	324.10
Wanderer Fahrrw.	351.—	357.—
Westeregeln	187.40	187.50
Westf. Dr. Langendr.	89.20	89.—
Witten. Stahlröhr.	155.70	155.10
Zellstoff Waldhof	216.—	216.20
Otavi	108.—	101.50
South West-Afrika	114.70	115.60
Vogtl. Maschinfbr.	374.—	375.50
Naphta Petrol.-Nob.	404.70	407.50
Ver. Fränk. Schuhf.	125.—	—.—
Bielef. Maschinenf.	327.30	331.—
Hmbg. Idam. Dpfsch.	163.50	167.50
Masch. Breuer	—.—	—.—

Privatdiskont 4½—4⅝%.

W. Berlin, 3. Dezember. (Telegr.) Nachbörse

	3.	2.
Kredit-Aktien	201.—	201.—
Diskonto-Komm.	185.⅞	185.⅞
Staatsbahn	154.½	154.½
Lombarden	22.½	22.—

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. Dezember (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	3.	2.
Weizen Dezember	191.—	191.25
Mai	190.75	199.—
Juli	200.50	—.—
Roggen Dezember	159.50	158.50
Mai	164.—	164.25
Juli	—.—	—.—
Hafer Dezember	153.—	153.—
Mai	159.75	159.75
Mais Dezember	—.—	—.—
Mai	—.—	—.—
Rüböl November	—.—	—.—
Dezbr.	64.—	64.60
Mai	65.—	75.—
Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Weizenmehl	27.50	27.50
Roggenmehl	21.60	21.60

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 3. Dezember. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	3. per 50 kg.	2. per 50 kg.
Weiz. Okt.	—.— ruh.	—.— fest.
" April	11.49	11.49
" Mai	11.60	11.61
Rogg. Okt.	—.— ruh.	—.— fest
" Apr.	9.75	9.73
Hafer Okt.	—.— ruh.	—.— fest.
" Apr.	7.49	7.51
Mais Spt.	—.— ruh.	—.— fest.
" Mai	6.44	6.46
Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: Regendrohend.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 3. Dezember. (Anfangskurse.)

	3	2	Diff.
Weiz. Rt. Wint. tr.			
per März	7/2	7/2¼	—½
per Mai	7/1½	7/1¾	—½
Mais La Plat. tr.			
per Jan.	5/1½	5/1¾	—
per Febr.	5/3	5/3	—

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 3. Dezember. (Anfang.)

	3.	2.
Weizen ruhig.		
per Dez.	19.32	—.—
per März	19.57	19.07
per Mai	19.53	19.56
Gerste		
per Dezember	14.10	14.10
per Mai	14.62	14.60
per September	14.57	14.37

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 3. Dezember. (Schlusskurse.)

	3	2
Rüböl loco	34.½	—.—
Jan.	34.½	—.—
Jan.-April	34.½	—.—
Rüböl Tendenz fest.		
Kaffee loco	42.½	41.½
Leinöl loco	28.½	—
Jan.	28.½	28.—
Jan.-April	28.½	28.½
Mai-Aug.	28.½	28.½
Tendenz fest.		

Pariser Produktenbörse.

Paris, 3. Dezember. (Schluss.)

	3.	2.
Hafer Dezbr.	19.60	19.70
Januar	20.15	20.05
Jan.-April	20.50	20.43
März-Juni	20.90	20.80
Roggen Dezbr.	18.75	18.75
Januar	18.75	18.75
Jan.-April	18.75	18.75
März-Juni	18.75	18.75
Weizen Dezbr.	26.60	26.30
Januar	26.60	26.45
Jan.-April	26.90	26.80
März-Juni	27.15	27.10
Mehl Dezbr.	35.40	35.40
Januar	35.—	35.40
Jan.-April	35.50	35.50
März-Juni	35.80	35.80
Talg	—.—	—.—
Rüböl Dezbr.	77.50	77.75
Rüböl Januar	76.50	76.50
März-Juni	75.—	75.—
Mai-Aug.	75.—	75.—
Spiritus Dezbr.	44.½	43.½
Januar	45.½	45.½
Jan.-April	46.½	45.½
Mai-Aug.	47.½	47.—
Leinöl Dezbr.	58.½	58.½
Januar	60.½	58.—
März-Juni	61.½	61.—
Mai-Aug.	62.½	61.½
Rohzucker 88° loco	28.½	28.½
Zucker Dezbr.	30.½	31.½
Januar	31.½	31.½
Mai-Juni	32.½	32.½
Mai-Aug.	33.—	33.—

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 3. Dez. Phönix Bergb. 234½, Deutsch-Luxemburger 132½, Elekt. Edison 247⅞, Elekt. Schuckert 148½, Baltimore Ohio 93½, Paketfahrt 134⅞, Nordd. Lloyd 119⅞, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn —.
Tendenz: ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 3. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 8.92—8.92.—, Nachprodukte 75% o. S. 7.00—7.15—, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.00—19.12½, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 18.75—18.87½, gemahlene Melis mit Sack 18.35—18.37½, ruhig.

Magdeburg, 3. Dez. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg p. Dez. 9.30— G., 9.32½ B., p. Jan. 9.40— G., 9.42½ B., per März 9.55— G., 9.57½ B., per Mai 9.70— G., 9.72½ G., per Aug. 9.82½ G., 9.90— G., per Okt.-Dez. 9.75— G., 9.00— B.
Tendenz: ruhig. Mild und windig.

Kaffee.

Antwerpen, 3. Dez. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Dez. 61½, März 63.—, Mai 64½, Juli 65—.

Schmalz.

Antwerpen, 3. Dez. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 138½.

Salpeter.

Antwerpen, 3. Dez. (Telegr.) Salpeter dispon. 25.10, März-April 25.60.

Wolle.

Antwerpen, 3. Dez. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Dez. 5.22, März 5.95, Mai 5.90, Juli 5.85.

Häute.

Antwerpen, 3. Dez. (Telegr.) Häute 1135 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 3. Dez. (Telegr.) Baumwolle 67½, ruhig.
Antwerpen, 3. Dez. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Sept. 24½, Jan. 25.—, Febr.-März 25½.

Eisen und Metalle.

London, 3. Dez., 1 Uhr. Anfang. Kupfer k. stet. 65½, 3 Monate 64½. — Zinn stet. p. Kasse 17⅞, 3 Monate 177½. — Blei spanisch willig 17½, englisch 18½. — Zink stetig 23½, spezial 21⅞.

Glasgow, 3. Dez. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 48 sh. 11½ d. Geld, 1 Monat 49 sh 03— d. Geld, 3 Monate 49 sh 10.— d. Geld, träge.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 58, 1537, 8435
3. Dezember 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 400	380
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 212
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	30	—
Vorzugs-Aktien	70	—
Benz & Co., Mannheim	165	164
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	260
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	255	245
Deutsche Erdöl junge Aktien	233	231
jüngste Aktien	220	217
Deutsche Südseephosphat A.-G.	182	178
Europa, Rückvers., Berlin	M. 510	M. 460
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	410
Erste Oesterreich. Glasstoffabriken	248	242
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	69	64
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	—	178
Hanau'g-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. —	M. 603
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	72	—
Hormsheim u. Co.	164	160
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	24	20
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	—	143
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	15/0 sh	13/6 sh
Maschinenfabrik Wery	—	105
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	103
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 2100	K. —
„Ostgalizia"-Petroleumges.	225	220
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅞	L. 4⅞
" " junge "	L. 2⅞	L. 2⅞
Pomona D. K. G.	703	685
Preussische Rückversicherung	M. 350	M. 320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	134
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	155	154
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 260	M. 225
Schloßhotel Heidelberg Stamm-Aktien	12	—
Schloßhotel Heidelberg Vorzugs-Aktien	—	36
Sloman Salpeter, Hamburg	331	331
Stahlwerk Becker	139	137
Stahlwerk Mannheim	117	113
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	110	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 180	M. 143
Unionbrauerei Karlsruhe	30	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	187	—
Ver. Schwarzfabenwerke Niederwalluf	134	—
Waggonfabrik Rastatt	60	83
Westdeutsche Eisenwerke Kray	—	150
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	30

Adler Deutsche Portlandzementfabrik A.-G. in Berlin. Die Verwaltung beruft auf den 22. Dezember eine außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung: Erteilung der Ermächtigung an den Vorstand der Gesellschaft als Mitglied der Zementzentrale, G. m. b. H., dem von dieser beabsichtigten Geschäft, das Rittergut Rüdersdorf, G. m. b. H., betreffend, zuzustimmen und die für die Durchführung dieses Geschäfts notwendig werdenden Verpflichtungen zu übernehmen. Dabei sei daran erinnert, daß der Besitzer des Ritterguts Rüdersdorf der Großindustrielle Thyssen ist, mit dem offenbar jetzt eine Verständigung erzielt worden ist.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 4. Dezbr. 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: Möbel und Sonstiges. Daran anschließend im Hause M 3, 7, bestimmt: ca. 10 kompl. Zimmereinrichtungen. 87659
Mannheim, 3. Dez. 1913.
Süß, Gerichtsvollzieher.

Eine Pfaff Nähmaschine für 50 ℳ zu verkaufen. 6978 M 2, 10, 4. St.

Vermischtes

Wer verkauft sein Besitztum oder sucht Hypothek. Off. unt. K. F. 74 postlag. Darmstadt. Kein Agent. 26169

[illegible] zimmer mehrere Jahre als Reinzimmer b. Firma Schreibmaier tätig, empfiehlt sich. G. Dürr, Pflügersgrundstraße 11, 3. Stock. Teleph. No. 4165. 26156

Auf Kredit
Prachtvolle Ulster Paletots, Anzüge
Serie I Anzahl. 8 M.
Serie II Anzahl. 10 M.
Serie III Anzahl. 12 M.
Knaben, Paletots, Anzüge
Anzahl. von 2.— Mk. an
Rosenthal, U 1, 21
gegenüber der Schule
87588

Herren
können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß ic. ohne Preis-Aufschlag in Raten oder längerem Ziel bei einem besseren Maßgeschäft decken. Beamten ohne Anzahlung. Strengste Diskret. Bitte adressieren Postfach 231, Mannheim.

Wer möchte 4 Wochen alt. Kind u. 8 Mon. in Mannheim in gute Pflege nehm. Offert. mit Preis unter 26165 a. d. Exped. ds. Bl.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch bessere Kundschaft an, in und außer dem Hause. Gefl. Mitteilungen unter „Schneiderin" No. 26160 an die Expedition ds. Blattes.

Ankauf
Partiewaren
kauft jedes Quantum u. jeder Art unter Diskr.
J. Graber, R 3, 15b.
82771

Schaukelstuhl gut erhalt. kauft
26161 Bertrand, T 2, 2.

Flügel,
neu od. wenig gebraucht, erstklassig. Fabrikat, billig zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter No. 87654 an die Expedition d. Blattes.

Stellen suchen

Suche Nebenerwerb, auch Ausführung klein. Botengänge. Offert. u. Nr. 26164 an die Expedition d. Bl.

Fräulein
mit kaufmänn. Bildung, Stenographie u. Maschinenschr., der französ. und englisch. Sprache mächtig,
sucht Stelle
auf bess. Bureau. Off. u. 26181 a. d. Exped. ds. Bl.

Mietgesuche

Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern in guter Lage a. 1. Januar od. später bis 1. April von kinderl. Ehepaar ges. Off. u. G. M. 26160 a. d. Exped. ds. Bl.

Suchen per 1. Januar
2 möbl. Schlafzimmer
ineinandergehend, separ. Offerten mit Preis an die Exped. d. Bl. unter 3113.
1/795

Gesucht mit besserer
Pension
(Mittag- u. Abendtisch)
Offerten m. Preisangabe erbitte unt. Nr. 26182 an die Expedition ds. Bl.

MARCHIVUM

S. Kugelmann
Planken E 1, 16

Grüne Rabattmarken.

Alpacca-Taschen
erstklassiges Fabrikat!
Taschen-Bügel
Toilette-Spiegel
Manschetten-Knöpfe etc.
in grosser Auswahl billigst.

Verlosungs-Gegenstände. 600

Konsum-Genossenschaft „Eintracht"

E. G. m. b. H.
Mannheim.
Einladung

zu der am 9. Dezember 1913 im Schwarzwälder Hof, Rheinhäuserstraße, Ecke Keplerstraße, abend ½9 Uhr stattfindenden ordentlichen 34062

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht über die Zeit vom 1. März bis 30. September.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Beschlußfassung über Errichtung einer Spargelegenheit im Konsum-Verein.
6. Verschiedene Anträge. 34062
7. Wahl von 2 Aufsichtsrats-Mitgliedern.

Die Mitglieder werden ersucht, das Mitgliedsbuch als Legitimation mitzubringen.

Der Aufsichtsrat:
J. A.: Heub, Vorsitzender.

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am 2084

Freitag, 12. Dezember d. Js., nachmittags 3 Uhr

im großen Saale des alten Rathauses F 1, 5 dahier, durch das unterzeichnete Notariat die nachbeschriebenen Grundstücke hiesiger Gemarkung öffentlich versteigert:

L.-B. Nr. 4384 b. Bauplatz Richard Wagnerstraße Nr. 16, im Maße von 614 qm,

L.-B. Nr. 4384 g Bauplatz Richard Wagnerstraße Nr. 18, im Maße von 616 qm,

im Klumpen (also ohne Einzelausgebot) unter Zugrundelegung eines Anschlagspreises von 50 ₰ pro qm der Gesamtfläche.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notariats B 4 Nr. 1 oder im Rathaus dahier eingesehen werden.

Mannheim, den 2. Dezember 1913.
Großh. Notariat IV:
Mayer.

Weihnachtsbitte.

Wie alljährlich, so soll auch in diesem Jahre wieder eine **Weihnachtsbescherung für die Kinder der Ev. Kleinkinderschule** durch den Ev. Frauenverein hier stattfinden. Die Zahl der zu bescherenden Kinder ist eine beträchtliche, und sie wächst von Jahr zu Jahr, und doch möchten wir keines an Weihnachten ohne ein kleines Zeichen der Liebe lassen. Wir bitten, uns bei dieser frohen Arbeit, die Kinderherzen mit Weihnachtsfreude zu erfüllen, durch Geldgaben zu unterstützen. Solche Gaben nimmt dankend entgegen: 87644

Der Vorstande des Ev. Frauenvereins
Mannheim-Neckarau:
Pfarrer Lamb.

Ein Posten amer.
Rollalousie-Pulte
Eiche, Ja. Ausführung, in jed. Farbe lieferbar, wegen bevorstehender Inventur zu **ganz bedeutend ermäßigten Preisen** abzugeben.
GLOGOWSKI & CO.
O 7, 5 23993 Tel. 494

Irrigatoren
in allen Preislagen!
Bettschüsseln
Leibwärme-Flaschen
Bettstoffe
Saugnr. Milchflaschen
Soxhlet-Apparate etc.
billigst bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Kaiserring O 4, 3
Telephon 292 u. 4970.
Filiale: Friedrichsplatz 18. Telephon 4968.

Frauenleiden
arznei- und operationslose Heilung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichtheil-Verfahren
schwedische Heilgymnastik.
31850 **Frau Dir. Hch. Schäfer**
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

Auf Teilzahlung
ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles
Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus
in Mannheim seine Artikel
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinengarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum.
Verlangen Sie Muster gratis und franko.
Gefl. Offert. u. Nr. 31200 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2.

Als
Praktische Geschenke
empfehle
Damenkleiderstoffe
Seidenstoffe
Buckskin u. Tuche
für Anzüge, Hosen und Mäntel
Aparte Westenstoffe
Tisch-, Leib- u. Bettwäsche
Trikot-Wäsche
Unterröcke weiss u. farbig
Schürzen
Bielefelder Taschentücher
Madeiratücher
Seid. Taschentücher für Kompplee
Seid. Cachenez für Herren
Ball- u. Schultertücher
Span. Tüll-Echarpes
Japan. Crêpe de chine Chales
Reisedecken
Fantasie-Tischdecken
Woll. Schlafdecken
Kamelhaardecken
Baumwollene Bettdecken
Biberbettücher
Vorhänge
Piquédecken
Tüllbettdecken
J. Gross Nachf. Inh. Stetter
Marktplatzecke
1311 **F 2, 6.**

Den Besuch der Fortbildungsschule durch fortbildungsschulpflichtige Schiffer betr.

Nr. 40097. Nach Erlaß Gr. Oberschulrats vom 23. Oktober 1907 Nr. 36421 **sind fortbildungsschulpflichtige Schiffsjungen an denjenigen badischen Hafenorten, an denen die Schiffer während der Wintermonate ihren Aufenthalt nehmen, zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten.** 2682

Wir bringen diesen Erlaß den verantwortlichen Arbeitern mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß die Anmeldung der Schiffsjungen zum Fortbildungsunterricht sofort nach ihrer jeweiligen Ankunft beim Volksschulrektorat (Friedrichsschule U 2) zu geschehen hat.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 2 des Gesetzes über den Fortbildungsunterricht vom 16. Febr. 1874 mit Geld bis zu 50 Mark bestraft.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Nr. 58262 I. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen, **die Rosenstraße zwischen Auefeldstraße und Knie im Stadtteil Neckarau herstellen** zu lassen, sowie die Angrenzer zur Tragung der Straßenkosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß auf Grund des Ortsstraßengesetzes bezw. der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten „Allgemeinen Grundsätze" und nach Maßgabe des Voranschlages sowie der Liste der beitragspflichtigen Angrenzer beizuziehen.

Es werden daher die in § 5 der Vollzugsverordnung vom 19. Dezember 1908 zum Ortsstraßengesetz vorgeschriebenen Vorarbeiten und zwar:

a) der im einzelnen berechnete Ueberschlag des Aufwands, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beigezogen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer mit den in obiger Vorschrift bezeichneten Angaben,

b) der Straßenplan, aus dem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist, während 14 Tagen, vom 3. Dezember ds. Js. an, im Rathaus N 1 hier — Stadtratsregistratur, II. Stock, Zimmer 101 — zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Zu gleicher Zeit liegen Abschriften der Kostenanschläge und Beitragslisten sowie eine Planskizze auf dem Gemeindesekretariat Neckarau zur Orientierung der Beteiligten offen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß nur die im Rathaus zugänglichen Materialien als maßgebend zu betrachten sind.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur Kenntnis der Beteiligten, daß etwaige Einsprachen während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeiden beim Bürgermeisteramt hier geltend zu machen sind. 2683

Mannheim, 27. November 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Unterricht
Hofopernsängerin
erteilt Gesangunterricht. Off. unt. J. M. Nr. 26162 an die Expedition ds. Bl.

Bureau
C 7, 8, 4 Parterrezim. f. Büro zu verm. 26163

„Klein"-Adler
die stabile, dauerhafte kleine
Schreib-Maschine
für Privatgebrauch und Reise
Verlangen Sie Vorführung. 20418
Generalvertreter:
Heinz Meyne Hans Schmitt Nachf. Mannheim
C 4, 1 Telefon 1246

Friedrich Meysiek MANNHEIM L 4, 16
Atelier
für fl. Maß-Anfertigung in englischen und französischen **Damen-Kostümen**
Mäntel, Jacketts, Sport- und Reitkostümen.
Hochmoderne Stoffe in grosser Auswahl.
Elegante Masskostüme auf Halbseide von Mk. 80.— an
Gelieferte Stoffe werden bereitwilligst verarbeitet. 33408
Prima Referenzen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 4. Dez. 1913, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern **und zwar bestimmt** 87652
Eine große Partie Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabake, **außerdem Möbel und Sonstiges.**
Mannheim, 2. Dez. 1913.
Eliseu, 87652
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 4. Dez. 1913, nachmittags 12¼ Uhr,
werde ich vor dem Schulhaus in **Waldhof** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 87653
Möbel verschiedener Art.
Mannheim, 3. Dez. 1913.
Kier,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 4. Dez. 1913, vorm. 11½ Uhr
werde ich im Börsenlokal hier gem. § 373 H. G. B. auf Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich versteigern: 87651
56 Pack (5040 kg) russische Futtergerste.
Näheres im Termin.
Mannheim, 3. Dez. 1913.
Armbruster 87651
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 4. Dez. 1913, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 26173
Möbel aller Art.
Mannheim, 3. Dez. 1913.
Zollinger,
Gerichtsvollzieher.

Geldverkehr

Armes Mädchen hat sein ganzes Geld
500 Mark
verloren. Abzugeben gegen 50 ₰ Belohnung in der Expedition ds. Bl. 87649

Zwecks Erweiterung seines Geschäfts sucht ja. Herr **1—2000 ₰ nur von Selbstgeber.** Off. u. Z. 583 F. M. a. **Rud. Mosse, Mannheim** 14703

Wohnungen

J 7, 15, 4. St., 3 Zim. und Küche zu vermieten. 26167
Näh. H 7, 28, Komptoir.

Wegzugsh. 3 Zim. u. Küche m. Zubehör sof. od. spät. zu vermieten. 26150
Näheres C 8, 18, 2. St. Vormittags anzusehen.

Möbl. Zimmer

Holzstraße 18, 2 Tr.
Groß. Schlafzimmer m. freier Aussicht und Klavier zu vermieten. 26156

Schwetzingerstraße 26, 2 Tr., gut möbl. Zim. m. Klavier zu verm. 26178

Eichendorffstr. 1, 3. Tr., möbl. Zim. sof. z. verm. 26174

Bitte!

Für das kommende **Weihnachtsfest** bitten wir auch in diesem Jahre wieder die Freunde der Armen um gütige Gaben, damit wir den Kindern unserer Anstalt eine Weihnachtsfreude bereiten können. Wir sind umsomehr auf die Wohltätigkeit edler Menschenfreunde angewiesen, als durch den notwendig gewordenen Umbau die wenigen ersparten Anstaltsmittel stark angegriffen werden mußten, auch die allgemeine Teuerung sich in diesem Jahre wieder besonders fühlbar gemacht hat. 87632

Wir bitten daher um geneigtes Wohlwollen.

Mannheim, den 2. Dezember 1913.

Der Vorstand der Mannheimer kath. Rettungs- und Erziehungs-Anstalt in Käfertal.

Zur Empfangnahme freundlicher Zuwendungen sind gerne bereit:
Frau Großh. Amtsgerichtsdirektor Gießler, Schloß 1E. Flügel.
Frau Kommerzrat Karl Hafner, Augusta-Anlage 21.
Frau Verwalter Neumann Witwe, E 6, 1.
Fräulein Claasen, P 7, 14.
Fräulein Kaesen, M 3, 6.
Fräulein Hirschbrunn, E 2, 16.
Herr Stadtdekan Josef Bauer, A 4, 2.
Herr Stadtpfarrer Algeldinger, Käfertal.
Herr Architekt Carl Schweikert, Schimperstr. 10.
Schwester Oberin Flora, Käfertal.
Herr Sekretär Kugelmann, Rechner, Käfertal, Mannheimerstraße 10.

Stellen finden

Große Maschinenfabrik sucht einige tüchtige
Nachkalkulatoren
für Motoren u. Dampfkesselbau
Mehrjährige, kalkulatorische Bürotätigkeit Bedingung. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Alter, früh. Eintrittszeit, Civil- und Milit.-Verhältn. und Zeugnisabschr. unter P 575 F. M. an die Expedition dieses Blattes erbeten. 14702

Wünschen Sie eine wirklich lukrative Versandfiliale zu übernehmen? Streng reelle Sache, passend für jedermann. Keinerlei Kenntnisse noch Kapital erforderl. Geschäft wird komplett einger. Gr. Reklame auf unsere Kosten. Anstellung kann als Haupt- od. Nebenberuf erfolgen. Risiko ausgeschlossen. 100% Reinverdienst. Auskunft kostenlos. Offert. unter „Recht Nr. 6" befördern Daube & Co., Nürnberg.

Vorzügliche Existenz.
Bedeutendes feines Geschäft in eleganten 10782
Theater- u. Masken-Kostümen,
seit 25 Jahren bestehend, mit großer treuer Kundschaft, ist umständehalber an solvente Leute unter vorteilhaften Bedingungen sofort **zu verkaufen.** Hohe Rentabilität nachweisbar.
Franz Jos. Friedmann, D 6, 9/11

Groß. Verdienst — angenehme Selbständigkeit!
Die Stellung eines **Bezirksoberinspektors** ist ab 1. Januar neu zu besetzen. Qualifiziert. Herrn bietet sich günstigste Gelegenheit bei alter und vornehmer Assecuranzgesellschaft (sämtliche Branchen) **gegen hohes Fixum, Provision und Anteil aus dem gesamten Bezirksgeschäft** nebst Reisespesen eine gute Stellung mit aussichtsreicher Zukunft zu erwerben. **Strengste Diskretion wird zugesichert.** Gefl. Offert. unt. **D. 4598** bef. die Annoncen-Expedition **Invalidendank, Mannheim.** 34000

Oberbeamter mit Titel Generalagent
wird von erster Gesellschaft (alle Branchen) für groß. Bezirk gesucht. Bestehenden Inspektoren wird günstigste Gelegenheit geboten, sich eine gute aussichtsvolle Position zu erwerben. Außer Gehalt und Reisespesen zahlen wir Provision aus dem gesamten Bezirksgeschäft. 14704
Gefl. Offerten unter S. 577 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtiges, braves **Mädchen** zur selbständ. Führung eines Haushaltes gesucht. H 3, 21, part. 87667

Mädchen, etwas kochen erwünscht, Lohn 30 bis 40 ₰ Eintritt sofort. Gefr. T 1, 2 r. Automat. 87648

Jüng. ehrl. Laufbursche gesucht. Wendler, P 6, 1. 26176

Lästige Haare
an Händen und Armen, **Damenbart** entfernt leicht u. schmerzlos in einigen Minuten das völlig giftfreie, unschädliche
Rino-Depilatorium.
Wird nur mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Ist durchaus haltbar und greift die Haut nicht an. Flacon M. 1.25.
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Depots: Drogerie Freimüller, Hofapotheke, Hofdrogerie, Hofapotheke am Schloßpark, Hofapotheke am Schloßpark, Hofapotheke am Schloßpark